



Bericht zur Qualitätsanalyse

Liboriusschule, LWL-Förderschule

Förderschwerpunkt Körperliche u. motorische Entwicklung

Schulnummer: 183222

Schuljahr 2024/2025

Ausführung für die Schule

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau des Berichts.....	5
2	Ergebnisse der Vorphase.....	6
3	Angaben zur Hauptphase	14
4	Ergebnisse der Qualitätsanalyse.....	15
4.1	Bilanzierung	15
4.2	Erläuterung der Ergebnisse.....	18
4.2.1	Inhaltsbereich 3: Schulkultur	18
4.2.2	Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen – Schwerpunkt Individualisierung.....	23
4.2.3	Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen – Schwerpunkt Förderung von Teilhabe.....	30
4.2.4	Inhaltsbereich 4: Professionalisierung	35
4.2.5	Inhaltsbereich 5: Führung und Management.....	36
5	Zusammenstellung der Daten	39
5.1	Analysekriterien	39
5.1.1	Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen	40
5.1.2	Inhaltsbereich 3: Schulkultur	51
5.1.3	Inhaltsbereich 4: Professionalisierung	54
5.1.4	Inhaltsbereich 5: Führung und Management.....	56
5.2	Unterrichtsmerkmale	60
5.2.1	Merkmal 1: Klassenführung	61
5.2.2	Merkmal 2: Schülerorientierung	66
5.2.3	Merkmal 3: Kognitive Aktivierung.....	71
5.2.4	Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung	79
5.2.5	Merkmal 5: Medieneinsatz.....	82
5.2.6	Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts	85

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Als ein Element der Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt die Qualitätsanalyse die Schulen in ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung. Dazu gibt sie den Schulen eine datengestützte Rückmeldung und setzt Impulse für die weitere Entwicklung. Sie stärkt somit die Eigenverantwortung der Schule und unterstützt nachhaltig deren Weiterentwicklung.

Mit diesem Bericht werden der Schule die gewonnenen Daten und Ergebnisse aus dem Analyseprozess zur Verfügung gestellt und erläutert. Auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW werden ihr Entwicklungsstände zu den Kriterien des schulspezifischen Analysetableaus sowie Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung zurückgemeldet.

Ziel des Berichts ist es, allen schulischen Beteiligten Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten eigenverantwortlichen Weiterarbeit an den Entwicklungspotenzialen zu geben. Um dies zu gewährleisten, stellt die Schule den Bericht allen schulischen Gremien zur Verfügung, erörtert mit ihnen die Ergebnisse und berät gemeinsam weitere Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Zur Unterstützung der schulischen Weiterarbeit findet ein Übergabegespräch statt. Diese Schritte der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Qualitätsanalyse tragen zur Vorbereitung der Zielvereinbarung zwischen Schule und schulfachlicher Aufsicht bei.

Detmold, 10.04.2025

Im Auftrag



(Annette Kiene)

QA-Teamleitung, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Detmold

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird der Bericht zur Qualitätsanalyse der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien sind zur Weitergabe des Berichts an Dritte nur dann berechtigt, wenn die Schule im Rahmen der Schulkonferenz der Veröffentlichung des Berichts zugestimmt hat. Die Regelungen zum Datenschutz– insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz am 1. September 2020 (GV. NRW, S. 890) – sind zu beachten.

Sofern Personen, die in dem vorliegenden Bericht ggf. identifizierbar sein könnten, einer Veröffentlichung des vollständigen Berichts zur Qualitätsanalyse nicht zustimmen, ist die Schule dazu verpflichtet, die in Frage kommenden Textpassagen vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich zu machen.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG zu der im Qualitätstableau NRW ausgewiesenen Dimension 5.1 „Pädagogische Führung“ keine Informationen und Daten.

1 Aufbau des Berichts

Im Kapitel „Ergebnisse der Vorphase“ (Seite 6 ff.) sind die für die Qualitätsanalyse handlungsleitenden Themen und Fragestellungen sowie das schulspezifische Analysetableau abgebildet. Das schulspezifische Analysetableau enthält die Analyse Kriterien, die im Abstimmungsgespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gremien mit Blick auf die bestehenden schulischen Themen und Fragestellungen vereinbart wurden. Angaben zum Team der Qualitätsanalyse (QA-Team) und zu den Berichtsgrundlagen erfolgen im Kapitel „Angaben zur Hauptphase“ (Seite 14 ff.).

Das Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 15 ff.) enthält eine Zusammenfassung der Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Im Kapitel „

Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 18 ff.) sind die Ergebnisse ausführlich dargestellt und konkretisiert. Sie basieren auf den im Rahmen des Schulbesuchs erhobenen Daten und Informationen und beziehen sich auf die von der Schule mitgestalteten Themen und Fragestellungen.

Im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 39 ff.) ist jedes Analysekriterium mit seinen anschließenden Hinweisen sowie der Einschätzung zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf das Analysekriterium tabellarisch aufgeführt. Im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ (Seite 60 ff.) sind alle aus den Unterrichtsbeobachtungen ermittelten Ergebnisse zur Unterrichtsqualität enthalten.

2 Ergebnisse der Vorphase

Am 18.08.2023 fand in der Schule mit Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gruppen das Abstimmungsgespräch statt, in dem gemeinsam die Schwerpunkte der Qualitätsanalyse thematisiert und vereinbart wurden. Hier wurde das schulspezifische Analysetableau aus Kernkriterien und schulspezifischen Analyse Kriterien festgelegt. Es bildet die jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht.

Im Abstimmungsgespräch wurde mit den schulischen Beteiligten festgelegt, dass die inhaltliche Strukturierung der Qualitätsanalyse den Inhaltsbereichen des Qualitätstableaus folgt. Folgende Themen und Fragestellungen wurden im Abstimmungsgespräch seitens der Beteiligten eingebracht:

Thema oder Fragestellung	Inhaltsbereiche			
	IB2	IB3	IB4	IB5
Unterstützte Kommunikation	2.9.1.1			
Einsatz digitaler Medien im Unterricht	2.10.1.1 2.10.1.2 2.10.2.1			
Umgang mit Trauer		3.1.2.1 3.5.1.1		
Heterogenität der Leistungsbewertung	2.7.1.3 2.7.2.1			
Schulinterne Lehrpläne - Verzahnung Förderpläne	2.1.3.1			
Regelmäßige Diagnostik / Kleinschrittige Förderplanung und Zielsetzung / Förder-/Förderangebote / Kindern mehr zutrauen / Abstimmung der Förderpläne mit den Eltern	2.4.1.1	3.4.1.1 3.4.2.1		

Der Unterricht soll nicht langweilen.	2.4.1.1			
Schulfeste / SV-Party für alle SuS / Schulband / große Fotoausstellung in Paderborner Innenstadt / Sportfeste / Fußballturnier		3.5.1.1		

Aus dem Abstimmungsgespräch resultiert das folgende - farblich unterlegte - schulspezifische Analysetableau:

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

2.1 Ergebnis- und Standardorientierung

- 2.1.3.1 Die schuleigenen Unterrichtsvorgaben gestalten die Setzungen der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule aus.
- 2.1.3.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben.
- 2.1.4.1 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.
- 2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.

2.2 Kompetenzorientierung

- 2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.
- 2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.

2.3 Klassenführung

- 2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.
- 2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.

2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

- 2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.
- 2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.

2.5 Kognitive Aktivierung

- 2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.
- 2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.
- 2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird
- 2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

2.6 Lern- und Bildungsangebot

- 2.6.1.1 Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.
- 2.6.2.1 Die Schule hat ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot.

2.7 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

- 2.7.1.1 Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungs-bewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.
- 2.7.1.2 Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungs-bewertung transparent.
- 2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.
- 2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.
- 2.7.2.2 Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen sowie die Ergebnisse der Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen systematisch für ihre Unterrichtsentwicklung.

2.8 Feedback und Beratung

- 2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.
- 2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.
- 2.8.2.1 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten und ggf. die Ausbildungsbetriebe werden systematisch in Lern- und Entwicklungsangelegenheiten beraten.
- 2.8.2.2 Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungs-angelegenheiten beraten.
- 2.8.3.1 Die Schule gestaltet eine systematische Laufbahnberatung für Schülerinnen und Schüler.
- 2.8.4.1 Die Schule gestaltet ein systematisches Übergangsmangement für Schülerinnen und Schüler.

2.9 Bildungssprache und sprachsensibler (Fach-) Unterricht

- 2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

2.10 Lernen und Lehren im digitalen Wandel

- 2.10.1.1 Die Schule hat ein auf den landesweiten Vorgaben basierendes Medienkonzept vereinbart.
- 2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.
- 2.10.2.1 Fachliche und überfachliche Lehr- und Lernprozesse werden durch den reflektierten Einsatz digitaler Medien unterstützt.
- 2.10.3.1 Die Schule unterstützt die Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken des digitalen Wandels.

Inhaltsbereich 3: Schulkultur

3.1 Werte- und Normenreflexion

- 3.1.1.1 In der Schule werden Werte und Normen systematisch reflektiert.
- 3.1.2.1 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt.
- 3.1.2.2 Die Schule handelt bei Regelverstößen gemäß den getroffenen Vereinbarungen konsequent.

3.2 Kultur des Umgangs miteinander

- 3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.
- 3.2.2.1 In allen Bereichen wird Diversität geachtet und berücksichtigt.

3.3 Demokratische Gestaltung

- 3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.
- 3.3.1.2 Die Schule eröffnet den Erziehungsberechtigten angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

3.4 Kommunikation, Kooperation und Vernetzung

- 3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.
- 3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.
- 3.4.2.2 Unterrichts- und Ganztagsangebote werden aufeinander abgestimmt und verzahnt.
- 3.4.3.1 Die Schule kooperiert systematisch auf der Grundlage schulprogrammatischer Vereinbarungen mit externen Partnern.
- 3.4.3.2 Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld und ggf. in überregionale Kooperationen und Netzwerke ein.

Inhaltsbereich 3: Schulkultur

3.5 Gestaltetes Schulleben

3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.

3.6 Gesundheit und Bewegung

3.6.1.1 Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.

3.6.1.2 Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung.

3.6.2.1 Die Schule sorgt für verlässliche und regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.

3.7 Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.

3.7.1.2 Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Schulgebäude und das Schulgelände gepflegt und sauber sind.

Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

4.1 Lehrerbildung

4.1.2.1 Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerausbildung in der Schule ist gewährleistet.

4.1.3.1 Basierend auf der schulprogrammatischen Ausrichtung nutzen die Lehrkräfte aktiv und kontinuierlich Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Professionalisierung.

4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

4.1.4.1 Die Mitglieder der Schulleitung qualifizieren sich weiter.

4.3 (Multi-)Professionelle Teams

4.3.1.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.

4.3.1.2 In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.

Inhaltsbereich 5: Führung und Management

5.1 Pädagogische Führung

- 5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.
- 5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.
- 5.1.1.3 Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.
- 5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.
- 5.1.2.1 Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen und sorgt dafür, dass an der Schule teamorientiert gearbeitet wird.
- 5.1.2.2 Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.
- 5.1.2.3 Die Schulleitung wirkt darauf hin, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.
- 5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.

Inhaltsbereich 5: Führung und Management

5.2 Organisation und Steuerung

- 5.2.2.1 Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.
- 5.2.2.2 Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule wird den Beteiligten bekannt gemacht.

5.3 Ressourcenplanung und Personaleinsatz

- 5.3.1.1 Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und ist transparent.
- 5.3.2.1 Die Grundsätze und Verfahren des Personaleinsatzes orientieren sich vorausschauend an den schulischen Bedarfen und den Potenzialen des Personals.

5.4 Personalentwicklung

- 5.4.1.1 Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.

5.5 Fortbildungsplanung

- 5.5.1.1 Die Fortbildungsplanung ist systematisch an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule ausgerichtet.
- 5.5.1.2 Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.

5.6 Strategien der Qualitätsentwicklung

- 5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.
 - 5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.
 - 5.6.2.1 Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.
 - 5.6.3.1 Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.
-

3 Angaben zur Hauptphase

<p>Team der Qualitätsanalyse</p>	<p>Annette Kiene Qualitätsprüferin (QA-Teamleitung) Dirk Hergesell Qualitätsprüfer Birgitt Vonde Qualitätsprüferin Franziska Pyko Qualitätsprüferin Milana Borgards Qualitätsprüferin Ivonne Pfaff verwaltungsfachliche Mitarbeiterin</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulrundgang am 20.01.2025 • Schulbesuchstage vom 10./11.02.25 und 13.02.2025 • 27 Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, nicht unterrichtendem Personal und der Schulleitung
<p>Besondere Umstände</p>	<p>Zu Zwecken landesweiter Standardsicherung haben auf Veranlassung des MSB weitere Beobachterinnen und Beobachter an der Qualitätsanalyse teilgenommen. Ablauf und Ergebnisse der Qualitätsanalyse wurden dadurch nicht beeinflusst oder verändert.</p>

4 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

Auf der Grundlage der Auswertungen der Dokumentenanalyse, der Informationen aus den Interviews und der Unterrichtsbeobachtungen werden im Folgenden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse dargestellt und erläutert. Im Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 15 ff.) erfolgen sie in Form einer Bilanzierung von Stärken und Entwicklungspotenzialen, im Kapitel „

Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 18 ff.) in Form einer weiteren Erläuterung. Die Darstellung folgt dabei der im Abstimmungsgespräch festgelegten Struktur nach Inhaltsbereichen und nimmt Bezug auf die im Abstimmungsgespräch vereinbarten Schwerpunkte der Qualitätsanalyse.

4.1 Bilanzierung

Die Bilanzierung stellt die zentralen Aussagen zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung dar.

Schulleben und Schulkultur

Stärken	Entwicklungspotenziale
<p>Pädagogisch zugewandte Grundhaltung des Liborius-Teams</p> <p>Strukturierung des Alltags vermittelt Sicherheit</p> <p>Verständnis von Kooperation mit allen Professionen</p> <p>Zahlreiche Aktivitäten zum Erleben von Gemeinschaft</p> <p>Umgang mit Trauer (Trauerkonzept)</p> <p>Unterricht:</p> <p>Transparent gestalteter Unterricht in einer anregenden Lernumgebung</p> <p>Wertschätzendes Unterrichtsklima</p> <p>Berücksichtigung von Vorwissen und Lebenswelt</p>	<p>Bewährte Elemente der Schulkultur bewahren und weitergeben</p> <p>Gelingende Kooperation für die Unterrichtsentwicklung nutzen</p>

Individualisierung

Stärken	Entwicklungspotenziale
<p>Kinder und ihre individuellen Bedürfnisse im Mittelpunkt der schulischen Arbeit</p> <p>Enge Verzahnung und Kooperation der unterschiedlichen Professionen</p> <p>Individuelle Förderpläne für alle SuS</p> <p>Alltagsintegrierte Beobachtungen des Lernstandes</p> <p>Verständigungen über das Verfassen von Zeugnissen und Förderplänen</p> <p>Unterricht:</p> <p>Lernaufgaben auf unterschiedlichen Niveaus</p> <p>Motivierende Unterrichtsgestaltung</p> <p>Sensibles Aufgreifen von Gedanken und Reaktionen der Schülerinnen und Schülern zu Lerninhalten</p>	<p>Operationalisierung der Förderpläne</p> <p>Verzahnung von Förderplänen, Zeugnissen und schulinternen Curricula</p> <p>Weiterentwicklung der Klassenteams zu professionellen Lerngemeinschaften mit dem Schwerpunkt Unterrichtsentwicklung</p> <p>Vereinbarungskultur zu (über-)fachlichen Kompetenzerwartungen</p> <p>Unterricht:</p> <p>Ausweitung der Möglichkeiten, an differenzierten Lernaufgaben selbstständig zu arbeiten</p> <p>Herausfordernde, kognitiv aktivierende Aufgaben entsprechend des jeweiligen Entwicklungsstandes anbieten</p>

Förderung von Teilhabe

Stärken	Entwicklungspotenziale
<p>Eigenanspruch: Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung</p> <p>Begegnungen schaffen (Außerschulische Lernorte)</p> <p>Unterstützte Kommunikation als Zusicherung</p> <p>Digitale Medien zur Kompensation und als Element lernförderlichen Unterrichts</p> <p>Förderung von Mobilität für Freiheit und Unabhängigkeit</p> <p>Unterricht:</p> <p>Vielfältige sprachliche Unterstützung beim Lernen mit ausgewählten und aufbereiteten Materialien / Medien</p> <p>Zuverlässiges Angebot Unterstützter Kommunikation</p> <p>Förderlicher Einsatz digitaler Medien als Lernwerkzeug und Visualisierungshilfe</p>	<p>Fähigkeiten der Kinder nutzen für andere Kinder (Patensysteme ausweiten) und Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler stärken</p> <p>Kreative Ideen und bewährte Praxis zu Absprachen für gelungene Lernangebote führen (schuleigene Unterrichtsvorgaben)</p> <p>Unterricht:</p> <p>Stärkere Berücksichtigung sprachlicher Unterstützung beim fachlichen Lernen (z. B. Wortspeicher)</p> <p>Unterstützende Rolle der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess anderer Schülerinnen und Schüler stärken</p> <p>Ausweitung von Entscheidungsprozessen im Arbeitsprozess</p> <p>Reflexion des eigenen Vorgehens vermehrt anbahnen</p>

4.2 Erläuterung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse ausführlich erläutert. In diese Erläuterung fließen die Einschätzungen zum Entwicklungsstand der schulischen Prozesse bezogen auf die Analysekriterien ein. Grundlage hierfür sind die Einschätzungen der in den Analysekriterien jeweils formulierten Qualitätsmerkmale. Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier Berücksichtigung (Seite 60 ff.).

4.2.1 Inhaltsbereich 3: Schulkultur

Pädagogische Grundhaltung

Die Pädagogische Grundhaltung des schulischen Teams der Liboriuschule stellt eine besondere Stärke dar. Dabei zeichnet sich das Handeln aller Beteiligten durch Respekt und Wertschätzung gegenüber den Schülerinnen und Schülern in ihrer Unterschiedlichkeit aus. In den Interviews mit den Lehrkräften wurde deutlich, dass jede Schülerin und jeder Schüler in der Besonderheit beachtet und angenommen wird, wie es im Leitbild der Schule als Eigenanspruch formuliert ist.¹ Die Eltern äußerten sich im Interview sehr positiv über die Herzlichkeit der Lehrpersonen und betonten, dass die Lehrkräfte die individuellen Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler wahrnehmen und berücksichtigen. Aus Sicht der befragten Eltern wird dies auch daran deutlich, dass die Kinder sich in der Schule wohlfühlen.

Im Schulalltag spiegelt sich die im Schulprogramm formulierte „...Erziehung zur gegenseitigen Toleranz und Solidarität“² im Verhalten aller in der Schule und am Unterricht beteiligten Personen (Lehrkräfte, Pflegekräfte, Schulbegleitungen, Therapiekräfte, Schülerinnen und Schüler untereinander) wider. Rücksichtnahme auf die individuellen besonderen Lernbedingungen wird konsequent erwartet und angeregt (z. B. Platz machen für die Fahrzeuge der anderen; Abwarten, bis ein Gesprächsbeitrag beendet ist; besondere Sprechweise nicht kommentieren; Akzeptieren besonderer Pflegebedürfnisse, z. B. Sondieren).

Die pädagogische Grundhaltung der Liboriuschule baut auf einem Konsens innerhalb des schulischen Teams auf. Die aktuelle Neuausrichtung des Leitbildes könnte ein Anlass sein, das gelebte Grundverständnis dort ausführlich zu erläutern, um es auch für künftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. für Personen außerhalb des Stammpersonals nachvollziehbar zu machen. Zudem

¹ Vgl. Schulprogramm Liboriuschule, Kap. 1 Leitsätze

² Siehe Schulprogramm Liboriuschule Kap. 4.1.1 Primarstufe

könnte die Formulierung der Kerngedanken zur pädagogischen Grundhaltung eine Vergewisserung für das schulische Team im Sinne eines einheitlichen Verständnisses bedeuten.

Konstruktives Unterrichtsklima und Lebensweltbezug

Die positive Grundhaltung zeigten auch die Unterrichtsbeobachtungen während der Schulbesuchstage. Ein konstruktives Unterrichtsklima konnte in allen 27 Unterrichtseinsichtnahmen in guter Qualität beobachtet werden. Die Unterrichtssituationen waren durchweg von einem respektvollen Umgang miteinander gekennzeichnet³. Mit dem im Leitbild formulierten Ziel „...größtmögliche Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und soziale Kompetenz“⁴ für alle Schülerinnen und Schüler anzustreben, gestalteten die Lehrerinnen und Lehrer einen Unterricht, der geprägt davon war, den Schülerinnen und Schülern durch Lob, Ermutigung und Anerkennung Lernfortschritte zu ermöglichen. Die Lehrkräfte berücksichtigten hierbei die Kommunikationsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler, indem z. B. Unterstützte Kommunikation in der Schule selbstverständlich genutzt und gefördert wird. Sie schafften in ihrem Unterricht eine Atmosphäre einer positiven Fehlerkultur, indem sie sich den Schülerinnen und Schülern individuell zuwandten und mit viel Geduld eine bessere Lösung erarbeiteten.⁵ In nahezu allen Unterrichtseinsichtnahmen war erkennbar, dass in der Unterrichtsgestaltung an die Interessen und das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler angeknüpft und damit auch ein Bezug zur Lebenswelt hergestellt wurde.⁶ Der Unterricht nahm Bezug zu Lerninhalten, die für die Schülerinnen und Schüler von besonderer Bedeutung waren, z. B. Karneval, Pubertät, alltagspraktisches Lernen, motorische Förderung. Aus der Sicht des QA-Teams könnte eine Verankerung der Lerninhalte, die für die Schülerinnen und Schüler der Liboriussschule mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung sowie den verschiedenen Bildungsgängen Geistige Entwicklung, Lernen, Regelschule von besonderer Relevanz

³ Vgl. Kap. 5.2.2 Konstruktives Unterrichtsklima

⁴ Siehe Schulprogramm Liboriussschule, Kap. 1 Leitsätze

⁵ Vgl. Kap. 5.2.2 Konstruktives Unterrichtsklima

⁶ Vgl. Kap. 5.2.3 Anschlussfähigkeit

sind in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben⁷ systematisch abgebildet werden, um eine kontinuierliche Förderung über die gesamte Schulzeit an der Liboriussschule zu gewährleisten.⁸

Strukturierung des Schulalltags

Die Strukturierung des Schulalltags hat für die Schülerinnen und Schüler der Liboriussschule eine besondere Bedeutung. Ein fester Tagesrhythmus und wiederkehrende Abläufe schaffen ein Höchstmaß an Orientierung, auf dessen Notwendigkeit auch das Schulprogramm verweist.⁹ Diese Strukturen mit festen Ritualen bilden den Rahmen und zugleich auch das Gegengewicht zu einem Unterrichtsalltag, der immer wieder von Unterbrechungen durch die Verzahnung mit der Therapie, Förderpflege und unvorhergesehenen Handlungsweisen der Schülerinnen und Schüler beeinflusst wird. Der Morgenkreis mit der ritualisierten Feststellung des Datums und der Anwesenheit, die Übertragung von Diensten an die Schülerinnen und Schüler oder die Tagesübersicht sind einige Beispiele für diese unterstützenden Strukturen, die in den Klassen unterschiedlich gehandhabt werden. Da die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler oftmals zu individualisierten Lernsettings in Einzelarbeit führt, werden diese Strukturen auch genutzt, um sinnstiftende Aktivitäten in der Gruppe durchzuführen.

Das QA-Team regt an, Rituale und Regeln, die in den Unterrichtseinsichtnahmen fast durchgängig in guter Qualität genutzt wurden¹⁰, klassenübergreifend zu vereinbaren, um Sicherheit für die Schülerinnen und Schüler bei Klassenwechseln, Wechsel der Lehrkräfte, Vertretungsunterricht und in den Pausen sowie die Orientierung für neues Personal zu gewährleisten. Das Kollegium könnte in diesem Zusammenhang reflektieren, wie Leerlauf¹¹ für die Schülerinnen und Schüler vermieden werden kann, wenn sich die Lehrkraft im Rahmen eines Rituals, z. B. Erzählen vom Wochenende, intensiv einem Kind zuwendet.

In der Unterrichtsgestaltung werden Strukturen durchgehend genutzt, um innerhalb des gesetzten Rahmens die Schülerinnen und Schüler entsprechend der individuellen Möglichkeiten zu fördern. Als lernförderliche Grundlage für

⁷ Siehe Kap. 4.2.2 Schuleigene Unterrichtsvorgaben

⁸ Vgl. Vgl. <https://bass.schule.nrw/6225.htm>, Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Klinikschule, abgerufen am 28.02.2025, https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/lp_GE/zdbq_rLi_foerderschwerpunkt_geistige_entwicklung_2022_06_07.pdf, abgerufen am 28.02.2025

⁹ Vgl. Schulprogramm Liboriussschule, Kap. 3.2 In der Klasse

¹⁰ Vgl. Kap. 5.2.1 Regeln und Umgang mit Störungen

¹¹ Vgl. Kap. 5.2.1 Zeitmanagement

den Kompetenzerwerb der Lernenden dient dabei die transparente und klare Gestaltung des Unterrichtes bezogen auf den Lerngegenstand, die Vorgehensweise und die Aufgabenstellung. In nahezu allen Unterrichtseinsichtnahmen war dies in guter Qualität zu beobachten.¹² Eine verlässliche Orientierung über den Unterrichtsverlauf boten die visualisierten Darstellungen der Tages- und Studententransparenz ebenso wie die Gesprächsführung der Lehrkräfte, die in 25 von 27 Unterrichtseinsichtnahmen in guter Qualität zu beobachten war¹³. Aus Sicht des QA-Teams sind damit gewinnbringende Voraussetzungen für einen Unterricht geschaffen, der die Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler stärker in den Blick nimmt.¹⁴ Dies könnte die Schule in der Weiterentwicklung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben¹⁵ aufgreifen und bei der Planung von Unterrichtsvorhaben berücksichtigen sowie vereinheitlichen.

Es gehört zum Arbeitsalltag der Liboriussschule, dass auf die körperlichen Einschränkungen der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung der Lernumgebung eingegangen wird. Plakate mit Visualisierungshilfen oder Ergebnissicherungen werden dort angebracht, wo sie eine minimale Ablenkung für andere bedeuten. Eine klar strukturierte Lernumgebung mit freien Verkehrsflächen und der Minimierung von Sinneseindrücken zeigt sich im Gebäude und in den Klassenräumen als hilfreich für die unterrichtliche Arbeit¹⁶. Zusätzlich befinden sich Metacom-Symbole und QR-Codes an den „Orten für Worte“ wiederkehrende Elemente zur Unterstützung der Kommunikation durchgehend im Gebäude.

Schulleben

Mit einem abwechslungsreichen Schulleben gelingt es, den im Schulprogramm formulierten Anspruch nach „Öffnung von Schule – Kontakt nach außen“¹⁷ durch zahlreiche Aktivitäten zum Erleben von Gemeinschaft umzusetzen, was die Schülerinnen und Schüler bereits in der Vorphase der Qualitätsanalyse thematisiert haben. Das Aufsuchen von außerschulischen Lernorten und die Durchführung von Klassenfahrten wurde von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern in den Interviews in gleicher Weise positiv hervorgehoben. Besonders die Eltern schätzten es, dass die Lehrkräfte Unterrichtsgänge und Klassenfahrten planen, obwohl dies aufgrund der durch den Förderschwerpunkt

¹² Vgl. Kap. 5.2.1 Strukturiertheit

¹³ Vgl. Kap. 5.2.1 Strukturiertheit (1.5)

¹⁴ Vgl. Kap. 4.3.2 Kognitive Aktivierung

¹⁵ Vgl. Kap.4.2.2 Schuleigene Unterrichtsvorgaben

¹⁶ Vgl. Kap. 5.2.1 Lernumgebung

¹⁷ Vgl. Schulprogramm Liboriussschule, Kap. 3.6 Öffnung der Schule

Körperliche und Motorische Entwicklung auftretenden Bedarfe, z. B. Transport von Rollstühlen, häufig größerer organisatorischer Vorbereitungen bedarf.

Feste im Jahreskreis, z. B. das Martinifest, Auftritte der Schulband oder die gemeinsame Karnevalsfeier, werden zum Anlass genommen, erworbenes Können zu zeigen oder sich als Teil der Schulgemeinschaft zu erleben. Die verschiedenen Sportereignisse, z. B. das jährliche Sportfest der Schule oder die Sportturniere im Bereich Fußball oder Schwimmen mit anderen Förderschulen, fordern die Schülerinnen und Schüler heraus, sich im Wettbewerb schulintern und schulübergreifend neuen Herausforderungen zu stellen und bieten die Möglichkeit, Bewegungserfahrungen zu erproben.

Auch das Abschiednehmen gehört als selbstverständlicher Teil zum Schulleben der Liboriussschule dazu. Daher war es für das schulische Team bedeutsam, diesen Aspekt in die Analyse einzubeziehen. In dem neu entwickelten Trauerkonzept¹⁸ sind dazu Absprachen getroffen worden, die für alle Beteiligten Handlungssicherheit und praktische Hilfen einschließlich der Bereitstellung von Material gewähren. Dabei wird in der Ausgestaltung von Trauerzeiten auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und auf die Bedarfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geachtet. Zeit für Trauer hat im Schulalltag den Platz, der benötigt wird. Die Rückkehr in den Alltag wird professionell angeleitet und für alle unterstützt. Als sichtbares Zeichen der Erinnerung sind die Erinnerungswürfel nach der künstlerischen Idee von Manfred Webel im Gebäude präsent und bleiben in ihrer dezenten Anordnung ein Angebot und eine Einladung für alle, an die zu denken, die zur Schulgemeinschaft gehört haben.

Weitergabe von Informationen

In den Interviews mit Eltern, Lehrkräften und dem nicht-lehrenden Personal wurde die gelungene Informationsweitergabe zwischen den unterschiedlichen Professionen hervorgehoben. Allen in der Schule Tätigen ist es ein Anliegen, die für die Förderung der Schülerinnen und Schüler hilfreichen Angaben an die relevanten Personen weiterzugeben. Als hilfreiche Prozesse haben sich dafür u.a. IServ als digitale Plattform, feste oder anlassbezogene Termine mit dem nicht-lehrendem Personal (z. B. Pflege, Therapie, Schulsozialarbeit) und die Frühbesprechung im Lehrerzimmer etabliert. Auch Eltern nutzen über den Account des Kindes IServ für die einfache Kommunikation mit der Klassenleitung oder der Verwaltung.

Die Eltern beschrieben im Interview zudem einen intensiven Austausch mit der Klassenleitungen. Als besonders gelungen nannten sie die wöchentliche Mail über Inhalte und Aktivitäten der Woche, die von einigen Klassenleitungen

¹⁸ Vgl. Trauerkonzept Liboriussschule

verschickt werde. So würden sich auch Eltern, die aufgrund der Entfernung zur Schule eher selten vor Ort sind, über die Neuigkeiten aus dem Schulleben ihrer Kinder umfassend informiert fühlen. Das QA-Team regt an, im Kollegium über einen Konsens hinsichtlich dieser Form der Information zu beraten.

Die Mitsprache und das Einbringen von Themen und Ideen in die schulischen Mitwirkungsgruppen ist laut Aussage im Elterninterview gegeben. Unterschiedliche Ansichten und Perspektiven könnten mit der Schule kommuniziert werden. Im Interview mit den Schülerinnen und Schülern zeigte sich, dass die Schule stärker in den Blick nehmen könnte, wie sie diese in Schulentwicklungsprozesse, z. B. Umfragen und in der Schülerversammlung, einbeziehen kann.

Über die Lernfortschritte ihrer Kinder werden die Eltern regelmäßig an zwei Elternsprechtagen informiert. Mit Blick auf die Inhalte der Förderpläne und die Aspekte der weiteren Förderung wünschen sich einige der befragten Eltern Mitsprachemöglichkeiten.¹⁹

4.2.2 Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen²⁰ – Schwerpunkt Individualisierung

Individualisierung der Lernangebote

Sowohl in den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern als auch mit den Eltern wurde deutlich, dass es der Schule gelingt, die Kinder und ihre individuellen Bedürfnisse in den Mittelpunkt aller Bestrebungen zu stellen. In diesem Zusammenhang wurde von den Eltern darauf verwiesen, dass sie den Eindruck haben, ihr Kind sei an der Liboriussschule gut aufgehoben und jeder wisse über das Kind Bescheid. Dies gelingt der Schule durch eine enge Kooperation und Verzahnung der unterschiedlichen Professionen.²¹

Die Lehrkräfte betonten im Interview, dass es ihnen ein großes Anliegen sei, bei der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und ihre unterschiedlichen Lernausgangslagen zu berücksichtigen, was viel Kreativität erfordere. Dabei stellen laut Aussage der Lehrkräfte im Interview die alltagsintegrierten Beobachtungen des Lernstandes eine wesentliche diagnostische Grundlage²² dar. In 12 der 27 Unterrichtseinsichtnahmen war eine Differenzierung nach Umfang und

¹⁹ Vgl. Kap. 4.2.2 Lern- und Entwicklungsplanung

²⁰ <https://ibbw-bw.de/Lde/Startseite/Empirische-Bildungsforschung/Publikationsreihe-Wirksamer-Unterricht>, abgerufen am 28.02.2025

²¹ Vgl. Kap. 4.2.4

²² Vgl. Kap. 4.2.2 Diagnostik / Leistungsbewertung

Zeit zu beobachten, dabei erfolgte diese in 10 Einsichtnahmen in guter Qualität.²³ In 21 der 27 Unterrichtseinsichtnahmen war der Unterricht erkennbar so angelegt, dass das Lernangebot an die individuelle Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler in guter Qualität angepasst war²⁴. Aufgrund der besonderen Schülerschaft konnte das QA-Team jedoch nicht beobachten, ob der individuelle Lernstand und damit die Passgenauigkeit der Differenzierung dem individuellen Lern- und Entwicklungsplan des einzelnen Schülers bzw. der einzelnen Schülerin entsprach.²⁵ Daher lassen sich auch keine verlässlichen Angaben machen, ob den Schülerinnen und Schülern das Lernziel grundsätzlich klar war, da die Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern häufig nur begrenzt möglich war.²⁶

49 % der gesamten beobachteten Unterrichtszeit fand im Plenum, 45 % in Einzelarbeit²⁷ statt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass insbesondere der Unterricht für die Kinder und Jugendlichen mit einer Schwerstbehinderung in sehr kleinen Gruppen in äußerer Differenzierung beobachtet wurde bzw. für diese Kinder die Interaktion mit Gleichaltrigen kaum möglich ist. Qualitative Aussagen lassen sich bzgl. der Gestaltung des Plenums treffen: Während sich in 16 von 18 Plenumsphasen die Schülerinnen und Schüler in guter Qualität durch Wortbeiträge beteiligten²⁸, konnte in 5 dieser 18 Einsichtnahmen in guter Qualität beobachtet werden, dass Schülerinnen und Schüler sich inhaltlich aufeinander bezogen und sich auf die Beiträge anderer Schülerinnen und Schüler bezogen.²⁹ In 9 Einsichtnahmen übernahmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung kurzer Plenumsphasen und stellten z. B. Arbeitsergebnisse vor.³⁰ Schüleraktivierende Elemente für Teilgruppen der Klassen könnte die Schule bei der Planung von Unterrichtsvorhaben bzw. in den Vereinbarungen zu Ritualen berücksichtigen und damit den Schülerinnen und Schülern entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten, Selbstwirksamkeitserfahrungen verschaffen und fachliche, überfachliche sowie kommunikative Kompetenzen fördern.³¹

²³ Vgl. Kap. 5.2.2 Individuelle Förderung / Konstruktive Unterstützung

²⁴ Vgl. Kap. 5.2.2 Individuelle Förderung / Konstruktive Unterstützung

²⁵ Vgl. Kap. 4.2.2 Lern- und Entwicklungsplanung

²⁶ Vgl. Kap. 5.2 Strukturiertheit

²⁷ Vgl. Kap. 5.2.6 Anteile der Sozialformen

²⁸ Vgl. Kap. 5.2.6 Plenum (6.5)

²⁹ Vgl. Kap. 5.2.6 Plenum (6.7)

³⁰ Vgl. Kap. 5.2.6 Plenum (6.6)

³¹ Vgl. Kap. 4.2.2 Schuleigene Unterrichtsvorgaben

Kognitive Aktivierung

Die im Bereich der Schulkultur und des Schullebens ausgeführten Stärken der Schule hinsichtlich des sozialen Miteinanders zeigten sich auch in den Unterrichtsbeobachtungen. Ein positives Lernklima, das geprägt war durch die emotionale und motivierende Unterstützung (positives Zureden, usw.), schaffte die Basis für erfolgreiches Lernen.

In nahezu allen Unterrichtseinsichtnahmen konnte beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler zu Lernaktivitäten angeregt wurden und die Gestaltung des Lernangebotes dazu beitrug, die Motivation und das Interesse der Schülerschaft aufrechtzuerhalten.³² Hierzu trug bei, dass die Lehrkräfte in den eingesehenen Sequenzen einen diskursiven Umgang mit den Schülerinnen und Schülern pflegten. Die Lehrkräfte beobachteten alle Schülerinnen und Schüler sehr genau. In 21 der 27 Unterrichtseinsichtnahmen wurden Ideen, Äußerungen und Meinungen, aber auch nonverbale Kommunikation der Schülerinnen und Schüler in guter Qualität aufgegriffen und in den weiteren Verlauf des Unterrichts integriert³³.

Aufgaben, die gleichzeitig den Bedarfen der komplexen Schülerschaft der Liboriussschule entsprachen und die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Handeln ermutigten, konnten in circa der Hälfte der eingesehenen Sequenzen in guter Qualität beobachtet werden³⁴. Das QA-Team ermutigt die Schule, den Einsatz von offenen, niveaudifferenzierenden und problemorientierten Aufgaben weiter auszubauen. So könnten den Schülerinnen und Schülern mehr Möglichkeiten zum selbstständigen Arbeiten angeboten werden, z. B. Materialien und Vorgehensweisen selbst auszuwählen und die Aufgaben auf unterschiedlichen Niveaus zu lösen sowie bereitgestellte Hilfen (z. B. Tippkarten, Metacom-Symbole, handlungsorientierte Materialien) zu nutzen. Dadurch könnte die Schule ihren Eigenanspruch der Förderung der Selbstständigkeit³⁵ vermehrt umsetzen. Die im Stundenplan angelegten Zeiten der Freiarbeit könnten dies unterstützen, indem den Schülerinnen und Schülern mehr Eigenständigkeit für die Auswahl und die Lösung von Aufgaben eingeräumt wird.

³² Vgl. Kap. 5.2.3 Motivierung

³³ Vgl. Kap. 5.2.3 Schüleräußerungen als Lerngelegenheit

³⁴ Vgl. Kap. 5.2.3 Selbstständiges Lernen / Eigenständige Wissenskonstruktion

³⁵ Vgl. Schulprogramm Liboriussschule, Kap. 1 Leitsätze

Medienkonzept / Einsatz digitaler Medien

Der Einsatz digitaler Medien findet an der Liboriusschule in unterschiedlichen Kontexten statt und wurde als schulisches Thema im Vorfeld eingebracht. Schülerinnen und Schüler erleben den Einsatz der iPads und Smartboards in der Unterrichtsgestaltung durch die Lehrkräfte und nehmen damit Teil an der digitalen Transformation der Lebenswelt. Als Visualisierungshilfe zeigten sich die digitalen Medien als eine Bereicherung für das Lernen. In diesem Zusammenhang wurden Arbeitsergebnisse für andere dargestellt und konnten gemeinsam reflektiert werden. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiteten Aufgaben in Apps (z. B. Anton, Book Creator). Metacom-Symbole oder Fotos der Schülerinnen und Schüler wurden projiziert, um z. B. im Morgenkreis die Anwesenheit gemeinsam festzustellen oder Kinder aufzurufen. In anderen Kontexten wurden die digitalen Medien für die individuelle Weiterarbeit genutzt. Dabei wurde die äußere Qualität der digitalen Medien in allen 12 Einsätzen der 27 Unterrichtseinsichtnahmen stets in guter Qualität beobachtet.³⁶

In 10 dieser 12 Einsätze unterstützten die digitalen Medien das Lernen in guter Qualität.³⁷ Der Einsatz von Apps im Unterricht wurde dabei auf die Lernbedarfe der Schülerinnen und Schüler abgestimmt (z.B. Anton-App, Apps für Kinder mit komplexen Behinderungen).

Die Schülerinnen und Schüler bestätigten im Interview, dass sie gerne und motiviert z. B. mit dem iPad arbeiten.

Die Schule hat im Jahr 2020 ein Medienkonzept erstellt. Im Vorwort und im Leitbild wird Bezug genommen auf die Bedeutung, die der Einsatz digitaler Medien für Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung hat.^{38 39} Die Schule bezieht sich auf den Medienkompetenzrahmen NRW und zeigt beispielhafte Lerninhalte sowie Bezüge zu schulinternen Curricula auf. Das QA-Team regt an, diesen Querbezug in die schuleigenen Unterrichtsvorgaben zu integrieren und konkreten Unterrichtsvorhaben zuzuweisen.⁴⁰ Das Medienkonzept enthält Hinweise zu Fortbildungsbedarfen sowie eine Prozessbeschreibung. Für die Weiterentwicklung der Förderung digitaler Kompetenzen wäre aus der Sicht des QA-Teams hilfreich, das Medienkonzept zu aktualisieren. Hier könnten zusätzlich Aussagen zur digita-

³⁶ Vgl. Kap. 5.2.6 Medieneinsatz (5.3)

³⁷ Vgl. Kap. 5.2.6 Medieneinsatz (5.4)

³⁸ Vgl. Medienkonzept Liboriusschule / Medienkompetenzrahmen Liboriusschule

³⁹ Vgl. Kap. 4.2.3

⁴⁰ Vgl. Kap. 4.2.2 Schuleigene Unterrichtsvorgaben

len Ausstattung der Liboriussschule sowie erworbener Kompetenzen der Lehrkräfte vorgenommen werden. Absprachen und Vereinbarungen zur systematischen Einbindung des digitalen Kompetenzerwerbs in unterschiedlichen Fächern mit einem möglichen Mindeststandard für die unterschiedlichen Bildungsgänge wird sich künftig entwickeln können, indem dieser Aspekt in die Ausarbeitung gelungener Unterrichtsvorhaben einbezogen wird⁴¹

Diagnostik / Leistungsbewertung

Die Lehrkräfte gaben im Interview an, dass sie Beobachtungsbögen bzw. Kompetenzraster als Diagnoseinstrument nutzen. Nach Aussage der Lehrkräfte im Interview gibt es keine Vereinbarungen zu Lernstandskontrollen. Auch das Leistungskonzept gibt hierzu keine Auskunft. Es benennt lediglich die rechtlichen Rahmenbedingungen. Die Schule hat in den vergangenen Jahren an der Erstellung der Zeugnisse gearbeitet und Vereinbarungen getroffen. In den Interviews mit Schülerinnen und Schülern sowie mit den Eltern wurde deutlich, dass der Bereich des „mehr Zutrauens“ im Abstimmungsgespräch als Rückmeldeinteresse benannt wurde, weil Anforderungen im Hinblick auf die verschiedenen Bildungsgänge nicht transparent sind. Schülerinnen und Schüler, die angaben, sich teils im Unterricht zu „langweilen“, könnten möglicherweise stärker gefordert werden, wenn die Leistungsanforderungen deutlicher formuliert werden. Das QA-Team empfiehlt der Schule, die Zuordnung zu den Bildungsgängen und damit zusammenhängenden Leistungserwartungen vor allem gegenüber den Eltern transparenter zu gestalten und mehr Akzeptanz, z. B. für die Förderung im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, zu erreichen. Nach gemeinsamer Auffassung der Lehrkräfte soll sich die Individualität der Schülerinnen und Schüler nicht nur in den Förderplänen, sondern auch in den kompetenzorientierten Zeugnissen widerspiegeln.

Das QA-Team möchte ergänzend darauf hinweisen, dass ein geringer Teil der Schülerinnen und Schüler für den späteren Bildungsweg an das Format der Klassenarbeiten und Tests herangeführt werden müsste. Zudem könnte sich für den Großteil der Schülerschaft der Vergleich von Selbsteinschätzungen und dem Feedback durch Lehrkräfte positiv auf die Selbstwirksamkeitserfahrungen auswirken. Das bereits als Stärke beschriebene Verhältnis von Lehrkräften und Lernenden stellt eine vertrauensvolle Grundlage dafür dar.

In den schuleigenen Unterrichtsvorgaben⁴² könnten verbindliche Vereinbarungen zu Lernstandskontrollen den jeweiligen Bildungsgängen entsprechend getroffen werden.

⁴¹ Vgl. Kap. 4.2.2 Schuleigene Unterrichtsvorgaben

⁴² Vgl. Kap. 4.2.2 Schuleigene Unterrichtsvorgaben

Schuleigene Unterrichtsvorgaben

Die Schule hat schulinterne Curricula für die Fächer Arbeitslehre, Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Sport vorgelegt. Diese schuleigenen Unterrichtsvorgaben sind sehr unterschiedlich aufgebaut, z. T. enthalten sie Kompetenzraster oder kompetenzorientierte Vorgaben. Das QA-Team gibt den Impuls, in Zukunft für alle Fächer einheitliche Kriterien zu vereinbaren und die schuleigenen Unterrichtsvorgaben nach und nach weiter aus- bzw. ggf. neu aufzubauen unter Berücksichtigung der Förderbedarfe im Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung sowie der verschiedenen Bildungsgänge. Hierbei sind vor allem die neuen Richtlinien für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung sowie die Lehrpläne für die Grundschule / Hauptschule zu berücksichtigen. Die Beispiele im Lehrplannavigator NRW⁴³ für schuleigene Unterrichtsvorgaben könnten als Orientierung genutzt und an die besonderen Bedingungen der Liboriussschule angepasst werden.

Das Kollegium der Liboriussschule verfügt über umfangreiche fachliche und pädagogische Expertise. Diese wird durch ein hohes Engagement, Erfahrung und die bereits erwähnte hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit untermauert. Zahlreiche Ideen wurden bereits in der schulischen Praxis erprobt und individuell auf die Kinder und Jugendlichen abgestimmt. Das QA-Team weist an dieser Stelle noch einmal daraufhin, dass es auch im Sinne der Arbeitserleichterung hilfreich sein kann, gelungene Planungen für Unterrichtsvorhaben zu nutzen und in den unterschiedlichen Teams (z. B. Klassenteams, Pool-Teams, Fachkonferenzen) im Sinne professioneller Lerngemeinschaften mit Blick auf die unterschiedlichen Bildungsgänge weiter zu entwickeln. Diese Unterrichtsvorhaben könnten mit Angaben zum Einsatz digitaler Medien, zur Einbindung besonderer Methoden oder Arbeitsformen, Unterstützter Kommunikation sowie assistiver Technologien verzahnt werden. Querschnittsthemen, z. B. Verbraucherbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, interkulturelle und kulturelle Bildung könnten mit den Unterrichtsvorhaben vernetzt werden. Auf diese Weise würden Unterrichtsplanungen für Folgejahrgänge nutzbar gemacht und Doppelungen von Unterrichtsthemen vermieden.

Diagnostik sowie Lernstandsüberprüfungen könnten verbindlich vereinbart werden. Außerdem könnten Hinweise auf spiralcurriculare Inhalte, z. B. Methoden, lebenspraktische Fertigkeiten, Mobilität dokumentiert werden. So könnte ein schuleigenes Curriculum wachsen und für das schulische Team eine

⁴³ Vgl. <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-i/>; <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-primarstufe-neu/index.html>; <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/vorgaben-sonderpaedagogische-foerderung/zieldifferente-bildungsgaenge/bildungsgang-geistige-entwicklung/bildungsgang-geistige-entwicklung.html>; abgerufen am 28.02.2025

Bereicherung für die tägliche unterrichtliche Arbeit darstellen und gleichzeitig einen minimalen Bildungskonsens an der Liboriussschule darstellen.

Lern- und Entwicklungsplanung

Ein Schwerpunkt der Schulentwicklung war in den vergangenen Jahren eine Verständigung auf eine reduziertere Form des Förderplans mit dem Ziel, diesen überschaubarer und leichter handhabbar zu gestalten. Im Vergleich der vorgelegten Förderpläne fiel auf, dass diese teils noch sehr unterschiedlich im Hinblick auf die Konkretisierung der Ziele („smarte Ziele“), der geplanten Maßnahmen sowie der Zuständigkeiten verschiedener Professionen, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern gestaltet waren. Evaluationen waren in den vorgelegten Förderplänen vorgesehen, aber nicht ausgeführt.

Das QA-Team möchte dazu ermutigen, den Weg der Modifizierung der Arbeit mit den Förderplänen weiter zu gehen und eine einheitliche Form der Operationalisierung von Förderzielen zu entwickeln. Sowohl im Abstimmungsgespräch als auch im Interview mit den Eltern wurde angemerkt, dass manche von ihnen in der Phase der Erstellung des Förderplans (verstärkt) einbezogen werden möchten. Unterschiedlich waren die Meinungen über die fortlaufende, kleinschrittige Anpassung des Förderplans. Während manche Eltern sich durch kurze Telefonate mit der Klassenleitung oder die Eintragungen im Lernplaner gut informiert fühlen, wünschen sich andere Eltern eine transparentere Zielsetzung. Die Schule könnte Strukturen schaffen, die mehr Transparenz für Eltern, aber auch Schülerinnen und Schüler schafft.⁴⁴ Das QA-Team regt an, Evaluationen in den Förderplänen – wie geplant – 4mal im Jahr gezielt zu nutzen, um Fortschritte festzuhalten und die individuellen Förderziele anzupassen. Diese könnten dann als Grundlage für die Erstellung der Zeugnisse vor allem im Bildungsgang Geistige Entwicklung genutzt werden.

In den vorgelegten Förderplänen gab es wenige Hinweise auf den Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung. Für die Förderschwerpunkte Geistige Entwicklung sowie Lernen wurde deutlich, dass die Kompetenzraster der Richtlinien für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung genutzt werden. Die Schule könnte analog Kompetenzbereiche für den Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung verwenden und für die Förderpläne verbindlich festschreiben. Aus der Sicht des QA-Teams wäre es auch gewinnbringend, wenn die Schule sich auch auf die Dokumentation fachlicher Ziele, insbesondere in den Aufgabenfeldern / Fächern Mathematik und Deutsch verständigen würde.

⁴⁴ Vgl. Kap. 4.2.3

Im Interview mit den Lehrkräften wurde deutlich, dass manche Lehrkräfte zusätzlich zum Förderplan weitere Dokumente (Listen, Übersichten, etc.) erstellen, um für jedes Kind den Überblick über die anzustrebenden Förderziele und Maßnahmen zu behalten. Eine kleinschrittigere Maßnahmenplanung im Förderplan und dem damit einhergehenden Entfall von zusätzlichen Listen zur Dokumentation könnte hier entlastend sein. Daraus leitet sich ab, die Schule in ihrem Bestreben zu unterstützen, schulische Dokumente sinnstiftend für den eigenen, täglichen Gebrauch zu erstellen und Synergieeffekte beim Erstellen von Dokumenten anzubahnen. So wurde dem QA-Team beispielsweise von den Überlegungen eines individuellen Lernportfolios für jedes Kind berichtet. Dieser Gedanke könnte weiterverfolgt werden, um zum einen die Bündelung aktueller Dokumentationen und zum anderen den Informationsfluss aller zu gewährleisten.

4.2.3 Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen – Schwerpunkt Förderung von Teilhabe

Förderung der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung

„Partizipation und aktive gesellschaftliche Teilhabe sind das Recht eines jeden Menschen und voraussetzungslos.“⁴⁵

Die Förderung „größtmöglicher Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und sozialer Kompetenz“ gehört zum Eigenanspruch der Liboriussschule.⁴⁶ Zu diesem Zweck arbeitet das schulische Team mit anderen Einrichtungen gezielt zusammen (z. B. abgebende Kindertageseinrichtungen, aufnehmende Werkstätten, Soziale Dienste, Autismuszentrum, Musicus-Musikschule). Auf diese Weise soll ein Bildungsangebot konzipiert werden, das dem Anspruch auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben am besten entspricht.

Die Schülerinnen und Schüler wünschten sich eine Rückmeldung zum Thema „Schulleben“. Die Schule hat vielfältige Angebote in ihrem Schulleben nachhaltig in ihrer Schulpraxis etabliert.⁴⁷

Zur Förderung der Selbstständigkeit schafft die Schule vielfältige Begegnungen in und außerhalb der Schule. So finden neben den Klassenfahrten auch Ausflüge in das nahe Umfeld statt (z.B. in die Bäckerei, in die Gärtnerei), um Alltagssituationen zu erleben und zu erlernen. Aus organisatorischen Gründen ist der Transport vieler Schülerinnen und Schüler als herausfordernd in den

⁴⁵ <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/vorgaben-sonderpaedagogische-foerderung/ziel-differente-bildungsgaenge/bildungsgang-geistige-entwicklung/bildungsgang-geistige-entwicklung.html>; abgerufen am 28.02.2025, S. 12

⁴⁶ Siehe Schulprogramm Liboriussschule, Kap. 1 Leitsätze

⁴⁷ Vgl. Kap. 4.2.1

Interviews beschrieben worden. Aus diesem Grund wird beispielsweise im Rahmen eines Kinotages das Leben in die Schule geholt und Teilhabe erlebbar gemacht.⁴⁸

Teilhabe im Sinne von Förderung der Selbstständigkeit wird von den Lehrpersonen in den Schulalltag eingebunden, indem Schülerinnen und Schüler Dienste übernehmen (z.B. den Bestellzettel für das Mittagessen alleine ins Sekretariat bringen), Aufträge für die Gruppe ausführen (z.B. Produkte aus dem Hauswirtschaftsbereich verteilen) oder Verantwortung für die Schulgemeinde übernehmen (z.B. Mitarbeit in der Schülersvertretung SV, Verkauf beim Kiosk „Taschengeldräuber“).

Auch die Ausweitung des Patensystems als Hilfe für andere Schülerinnen und Schüler, wie es im Protokoll der SV festgehalten ist und im Interview von den Schülerinnen und Schülern als wünschenswert beschrieben wurde, hin zu einer schulischen Vereinbarung mit gelebter Praxis könnte dem Aspekt der Selbstwirksamkeit Rechnung tragen.

Die Förderpflege wird als Teil des Unterrichts verstanden, da sie die Schülerinnen und Schülern unter Wahrung und Förderung der Selbstbestimmung gezielt unterstützt. Alle Tätigkeiten in der Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Schwerstbehinderung werden genutzt zur „Förderung von Eigenaktivität und Selbstständigkeit“.⁴⁹ Während der Schulbesuchstage hat das QA-Team besondere Unterrichtssequenzen für Schülerinnen und Schüler mit Schwerstbehinderung beobachtet. Diese Unterrichtssequenzen waren von den Lehrkräften sorgfältig vorbereitet und berücksichtigten die individuellen Lernbedarfe der einzelnen Schüler und Schülerinnen. Die Lehrkräfte nutzten die individuellen Kommunikationsmöglichkeiten, um in einen diskursiven Umgang mit den Kindern und Jugendlichen zu kommen.⁵⁰ Außerdem setzten sie strukturiertes Material (z. B. StArk-Kisten⁵¹) ein.

Die Anbahnung von Selbstbestimmung wird zudem durch die Förderung von Mobilität für Freiheit und Unabhängigkeit gestärkt. Dazu werden das gesamte Gelände und Gebäude mit Begegnungsflächen und Forum genutzt. Der große Fuhrpark an Bewegungsmitteln dient nicht nur dazu, dass die Schülerinnen und Schüler den Unterricht aufsuchen können, sondern ist durch eine aktive Nutzung auch in den Unterricht eingebunden. Hier sind insbesondere auch die Angebote für die Schülerinnen und Schüler mit Schwerstbehinderung zu er-

⁴⁸ Vgl. Kap. 4.2.1

⁴⁹ Vgl. Schulprogramm Liboriussschule, Kap. 4.3 Förderung schwerstbehinderter Schüler:innen

⁵⁰ Vgl. Kap. 4.2.2 Kognitive Aktivierung

⁵¹ Vgl. <https://www.stark-arbeitskisten.de/stark>, abgerufen am 28.02.2025

wähnen. Mit dem Move Programm, unterschiedlichen Lagerungen im Tagesverlauf und speziellen Angeboten zur Aktivierung beispielsweise durch Musik, Snoezelen oder Sport erhalten diese Schülerinnen und Schüler zusätzliche Förderung, die gezielt dem Abbau von Passivität dient, wie es im Schulprogramm beschrieben ist.⁵²

Unterstützte Kommunikation (UK)

Die Liboriussschule misst der Unterstützten Kommunikation (UK)⁵³ als Grundlage für Teilhabe einen hohen Stellenwert zu und hat daher ein besonderes Erkenntnisinteresse für den Analyseprozess formuliert. Sie sichert den Schülerinnen und Schülern zu, das für sie passende Unterstützungsgerät auszuwählen, mit dem eine Teilhabe an der Kommunikation innerhalb und außerhalb der Schule möglich wird. Die Nutzung ist Teil des schulischen Lernens, wie Eltern und Lehrkräfte in den Interviews bestätigten. Die Schule setzt dabei auf eine intensive Beratung von Eltern und Lehrkräften mit wiederkehrenden Angeboten. Zielgruppenspezifische TaskCards werden genutzt, um Anregungen und Informationen gezielt aufzubereiten. Besonders zu erwähnen sind auch die Erklärvideos, die vom schulischen Team erstellt wurden, um Nicht-Experten den Umgang und die Möglichkeiten der verschiedenen technischen Hilfsmittel zu erläutern. Mit dem Einbringen von grundlegenden Informationen und weiterführender Fachliteratur leistet die Expertengruppe UK einen Beitrag zur Professionalisierung⁵⁴ der Lehrkräfte und schafft damit eine sichere Grundlage für die Nutzung der Unterstützten Kommunikation. Im Rahmen der Schulbesuchstage und der Interviews konnte das QA-Team einen Eindruck vom besonderen Wert der Unterstützten Kommunikation im Sinne von Teilhabe für die Schülerinnen und Schüler gewinnen.

Zugleich leistet die Unterstützte Kommunikation einen wichtigen Beitrag zum sprachlichen Lernen. Sie wurde daher vom QA-Team dem Bereich der Bildungssprache zugeordnet. Die sprachensible Unterrichtsgestaltung zeigte sich als eine Stärke der Liboriussschule. In 26 von 27 Unterrichtseinsichtnahmen agierte die Lehrkraft als sprachliches Vorbild, was in einer Lerngruppe mit zum Teil nicht-sprechenden Schülerinnen und Schülern für alle bedeutsam ist.⁵⁵ Die vielfältige sprachliche Unterstützung beim fachlichen Lernen zeigte

⁵² Vgl. Schulprogramm Liboriussschule Kap. 4.3 Förderung schwerstbehinderter Schüler:innen

⁵³ Vgl. Unterstützte Kommunikation Liboriussschule; UK und AT Material an der Liboriussschule

⁵⁴ Vgl. Kap. 4.2.4

⁵⁵ Vgl. Kap. 5.2.4 Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung (4.1)

sich in 16 von 27 Unterrichtseinsichtnahmen in guter Qualität, z.B. durch konsequentes handlungsbegleitendes Sprechen⁵⁶ bzw. beim Einsatz ausgewählter und aufbereiteter Materialien und Medien.⁵⁷ So wurde beispielsweise Wert auf die Nutzung von Fachbegriffen gelegt. Metacom-Symbole waren einheitlich im Gebrauch. Im Hinblick auf die sprachliche Unterstützung könnte die Fachlichkeit vermehrt bedacht werden. Die bereits eingesetzten Wortspeicher, z. B. in Mathematik (Fingerbild-Zahlwort) stellen dabei die Grundlage dar, auch auf andere Fächer ausgeweitet werden zu können. Wortspeicher und Sprachgerüste (Scaffolding) inkl. entsprechender Nutzung der Unterstützten Kommunikation könnten im Rahmen der Planung von Unterrichtsvorhaben in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben als Material aufgenommen werden.⁵⁸ Das QA-Team sieht es zudem als lohnenswert an, die Schülerinnen und Schüler vermehrt zum sprachlichen Formulieren im Rahmen ihrer Möglichkeiten anzuregen.

Selbstgesteuertes Lernen

Unter Rückgriff auf den selbst formulierten Anspruch, die Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern zu wollen⁵⁹, lohnt sich ein Blick auf die Unterrichtsindikatoren, die selbstgesteuertes Lernen in den Blick nehmen. In 7 der 27 Unterrichtseinsichtnahmen konnten Schülerinnen und Schüler eine unterstützende Rolle im Lernprozess anderer Schülerinnen und Schüler einnehmen. Dies war durchweg in guter Qualität zu beobachten.⁶⁰

Aus Sicht des QA-Teams könnten die vorhandenen Stärken innerhalb der Lerngruppen zur Förderung der Selbstwirksamkeit weiter ausgebaut werden, indem Schülerinnen und Schüler anderen im Sinne des Helferprinzips zur Seite stehen oder als Experte fungieren und die Zusammenarbeit untereinander auch in Partner- oder Kleingruppenarbeiten ohne Beteiligung von Lehrkräften gestärkt wird. Der Blick auf die quantitative Verteilung der Sozialformen⁶¹ bietet sich hier an, da die Schülerinnen und Schüler im Interview explizit den Wunsch äußerten, vermehrt kooperativ zu lernen. In zwei Unterrichtsabschnitten wurde der Einsatz kooperativer Lernformen beobachtet. Das QA-

⁵⁶ Vgl. Kap. 5.2.4 Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung (4.2)

⁵⁷ Vgl. Kap. 5.2.4 Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung (4.3)

⁵⁸ Vgl. Kap. 4.2.2 Schuleigene Unterrichtsvorgaben

⁵⁹ Vgl. Schulprogramm Liboriuschule, Kap. 4 Unterrichtsprinzipien

⁶⁰ Vgl. Kap. 5.2.2 Individuelle Förderung / Konstruktive Unterstützung (2.6)

⁶¹ Vgl. Kap. 5.2.6 Anteil der Sozialformen

Team regt an, kooperative Lernarrangements vermehrt im Unterricht einzusetzen und in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben⁶² zu dokumentieren.

Mit den lernförderlichen Stärken des Unterrichts der Liboriussschule sind die Grundlagen geschaffen, die vorhandenen positiven Ansätze selbstgesteuerten Lernens auszubauen. Dies gilt zum einen für die Nutzung vorbereiteter Hilfen für die selbstständige Weiterarbeit am Lerngegenstand.⁶³ In 18 der 27 Unterrichtseinsichtnahmen war diese Möglichkeit für die Schülerinnen und Schüler in guter Qualität gegeben, in 9 Unterrichtseinsichtnahmen war dies nicht der Fall. Hier weist das QA-Team darauf hin, dass durch den zielgerichteten Austausch im schulischen Team mit Rückgriff auf Erfahrungen und kreative Ideen eine Ausweitung dieser strukturierten Hilfen zum selbstständigen Lernen möglich sein kann.

Dies gilt zum anderen für die Gestaltung von Lernarrangements, die zunehmend auch selbstständige Entscheidungen der Schülerinnen und Schüler über ihre Vorgehensweise ermöglichen oder herausfordern, was in 10 Unterrichtseinsichtnahmen in guter Qualität beobachtet wurde.⁶⁴ Insgesamt geht es darum, die Lernenden systematisch und altersgerecht sowie den individuellen Bildungsgängen entsprechend in inhaltliche und methodische Entscheidungen einzubinden, Umwege und Irrwege aufgabenimmanent als Chancen im Lernprozess zuzulassen, in gemeinsamen Reflexionsphasen zu nutzen und somit auch die Metaebene des Lernens zu berücksichtigen. In 5 der 27 Unterrichtseinsichtnahmen fand eine Reflexion der Schülerinnen und Schüler über ihren Lernweg oder ihr Lernergebnis in guter Qualität, in 1 Unterrichtseinsichtnahme nicht in guter Qualität statt.⁶⁵ Angesichts der Bedeutung solcher Reflexionsphasen, die nicht nur am Ende, sondern auch zu Beginn einer Unterrichtsstunde stattfinden können (z. B. Reflexion der Aufgaben aus der letzten Stunde, Einschätzung meines Lernstandes als Vorbereitung für die folgende Übungssequenz im Unterricht), kann es sich lohnen, in einen kollegialen Austausch über die Ausweitung zu treten.

Zu den Entwicklungspotenzialen an der Liboriussschule zählt die Implementation von Schülerfeedback in den Unterricht. Die Schule nutzt nach Angaben der Lehrkräfte und der Lernenden derzeit kein systematisch angelegtes Verfahren, um Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse einzuholen und auszuwerten. Der Aufbau einer vertrauensvollen Feedbackkultur bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, kriterienorientierte

⁶² Vgl. Kap. 4.2.2 Schuleigene Unterrichtsvorgaben

⁶³ Vgl. Kap. 5.2.3 Selbstständiges Lernen / Eigenständige Wissenskonstruktion (3.5)

⁶⁴ Vgl. Kap. 5.2.3 Selbstständiges Lernen / Eigenständige Wissenskonstruktion (3.4)

⁶⁵ Vgl. Kap. 5.2.3 Reflexion / Unterstützung von Metakognition

Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen zu geben. Lehrkräfte erhalten dadurch Hinweise zu den Wirkungen ihres unterrichtlichen Handelns. Methodische Möglichkeiten bilden einfache Punktabfragen bis hin zu umfassenden und zugleich praktikablen digitalen Verfahren. Mit Blick auf die besonderen Lerngruppen ist ein Einstieg in diese Feedbackkultur aus Sicht des QA-Teams künftig möglich.

4.2.4 Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

Die Lehrkräfte beschrieben im Interview die Kooperation der unterschiedlichen Professionen als Notwendigkeit und zugleich als Kennzeichen ihrer Arbeit. Diese zeichnet sich durch eine große Offenheit gegenüber allen am Schulleben Beteiligten aus. Der Zusammenhalt der unterschiedlichen Berufsgruppen stärkt das schulische Team im Umgang mit den alltäglichen Herausforderungen. Innerhalb der Gruppe der Lehrpersonen trägt diese Zusammenarbeit dazu bei, dass eine hohe Bereitschaft zum Teilen von Materialien, Wissen und Erfahrungen besteht. Dabei werden die Möglichkeiten zum kollaborativen Arbeiten und zum digitalen Austausch genutzt. In Sitzungen des Klassenteams, aber auch in Tür- und Angel-Gesprächen werden Anfragen aufgegriffen und auch mittels der digitalen Plattform ausgetauscht. Das vorhandene Expertenwissen, z.B. im Bereich der Unterstützten Kommunikation, im Umgang mit Trauer oder für das digitale Lernen, wird geteilt, zur Beratung zur Verfügung gestellt und gezielt genutzt.

Das QA-Team möchte die Schule an dieser Stelle bestärken, das vorhandene Wissen und die hohe Bereitschaft zur Kooperation künftig gezielt für die Unterrichtsentwicklung zu nutzen. Das Festhalten und gemeinsame Erarbeiten von gelungenen Unterrichtsvorhaben⁶⁶ mit Ausgestaltungen für unterschiedliche Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung sowie mit Blick auf die verschiedenen Bildungsgänge kann ein erster Schritt sein, didaktisch-methodische Entscheidungen gezielt zu vereinbaren und an die Folgejahrgänge weiterzugeben, so dass letztlich aus der täglichen Unterrichtspraxis heraus die Grundlage für die Weiterarbeit an den schulinternen Curricula gelegt werden kann.

Viele Informationen werden auch in informellen Gesprächen ausgetauscht. Für manche Kooperationen bestehen feste Rahmenbedingungen. So tagt wöchentlich das Klassenteam, bei Bedarf unter Beteiligung der Schulsozialarbeit, der Pflege und Therapie, um sich über pädagogische Aspekte der Klasse auszutauschen und zu beraten, sowie Klassenaktivitäten zu planen.

⁶⁶ Vgl. Kap. 4.2.2 Schuleigene Unterrichtsvorgaben

Einmal pro Schuljahr tagt im Rahmen eines Beratungstages das multiprofessionelle Team, um für jedes Kind einen Förderplan zu erstellen. Die in Individualfortbildungen erworbenen Kompetenzen werden im Lehrerkollegium weitergegeben. Dies ist aus den Dokumenten der Lehrerkonferenzen ersichtlich, wobei besonderen Bereichen in der Konferenz wiederkehrend Platz eingeräumt wird (z.B. UK hat das Wort). Die entsprechenden Expertinnen und Experten zu den Themen Unterstützte Kommunikation, Digitalität und Trauer fungieren als Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen. Wie die Lehrkräfte im Interview betonten, würden auch aus weiteren besuchten Fortbildungen vorhandene Materialien digital oder mit entsprechenden Ordnern zur Verfügung gestellt und nützliche Informationen in der Lehrerkonferenz geteilt. Hieraus wird ersichtlich, dass die Schulentwicklung durch Fortbildungen unterstützt wird.

Um den Prozess des fachlichen Austauschs zu intensivieren, ermutigt das QA-Team, vorhandene Expertisen im Kollegium sowie bewährte Strukturen zu nutzen. So könnte mittels eines Transfers der pädagogischen Aufgaben des Klassenteams auf didaktisch ausgerichtete Teams (z.B. bereits vorhandene Pools) genutzt werden, um sich über die fachlichen Herausforderungen in der Ausgestaltung der Unterrichtsentwicklung auszutauschen, gemeinsam Unterrichtsvorhaben zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Aus dieser kooperativen Unterrichtsentwicklung würde sukzessiv eine Vereinbarungskultur in Bezug auf den fachlichen Kompetenzerwerb inklusive Absprachen zum Methodenerwerb und Fertigkeiten von Lernstrategien erwachsen. Auf diese Weise könnte sichergestellt werden, dass die Förderung im Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung sowie der verschiedenen Bildungsgänge auf gemeinsamen Verabredungen beruht und für die individuellen Lernbedarfe der Schülerinnen und Schüler entsprechend des Förderplans sowie der Lerngruppe modifiziert werden.

4.2.5 Inhaltsbereich 5: Führung und Management

Das Schulprogramm der Liboriussschule legt die pädagogischen Schwerpunkte und die Organisationsformen der Schule nachvollziehbar dar. Das Schulprofil und die damit zusammenhängenden Angebote und organisatorischen Schwerpunkte der Schule werden dargestellt und umgesetzt.

Allgemeine Entwicklungsziele werden im Schulprogramm in der Weise benannt, dass eine kontinuierliche Entwicklung von Unterricht und Förderung betrieben wird.⁶⁷ In dieser Form stellt das vorgelegte Schulprogramm zunächst eine Beschreibung des Ist-Standes dar.

⁶⁷ Vgl. Schulprogramm Liboriussschule, Kap. 4.9 Qualitätssicherung und Evaluation

Ein Ausblick auf die Arbeitsvorhaben existiert durch die Protokolle der Gremien. Eine operationalisierte Planung der Schulentwicklungsvorhaben für die kommenden Schuljahre liegt noch nicht vor und ist auch im Schulprogramm noch nicht vorhanden. Das QA-Team bestärkt das begonnene schulische Vorhaben, das Schulprogramm neu auszurichten und im Sinne eines steuernden Schulprogramms, das regelmäßig aktualisiert wird, zu erstellen.

Die Fortbildungsdokumentation, die nicht Teil des Schulprogramms ist, existiert als separates Dokument. Aus dieser Dokumentation geht hervor, dass die Fortbildungsplanung jährlich erstellt wird. In den Lehrerkonferenzen werden regelmäßig Bedarfsermittlungen durchgeführt. Der Prozess der Themenfindung erfolgt somit partizipativ. In den Interviews wurde deutlich, dass spezielle Fortbildungen vor allem im sonderpädagogischen Bereich einen langen Vorlauf benötigen. Aus Sicht des QA-Teams könnte es lohnenswert sein, die Fortbildungsauswahl künftig stärker auf schulische Entwicklungsziele zu fokussieren und durch eine kurz-, mittel- und langfristige Planung auch umfassende Entwicklungsvorhaben mit Fortbildungsbausteinen gezielt zu unterstützen.

Die Schule könnte die konkrete Planung der Weiterentwicklung einzelner Maßnahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung (inkl. Zielformulierung, Evaluations- und Fortbildungsmaßnahmen) im Schulprogramm direkt an die einzelnen Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit anbinden. Vorhandene Konzepte, z. B. Medienkonzept, Trauerkonzept, Konzept für den Einsatz von Schulbegleitungen usw. könnten in das Schulprogramm integriert werden, so dass alle wichtigen Informationen auch für neues Personal gebündelt vorliegen. Das Schulprogramm könnte somit stärker als Steuerungsinstrument⁶⁸ für die aktuelle und zukünftige Entwicklungsarbeit fungieren und der gesamten Schulgemeinde Orientierung sowohl hinsichtlich des Ist-Stands der Schulentwicklung als auch der programmatischen Weiterentwicklung der Schule bieten.

Für eine effektive, transparente und Ressourcen berücksichtigende Schul- und Unterrichtsentwicklung könnte die Schule Qualitätskreisläufe nutzen und die einzelnen Schritte der Qualitätsentwicklung sorgfältig planen. Ziele könnten smart (spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch, terminiert)⁶⁹ formuliert werden, so dass Meilensteine und eine realistische Terminplanung daraus entstehen. Gleichzeitig kann die Schule die Arbeitsbelastung steuern, indem die Anzahl der zu bearbeitenden Qualitätskreisläufe begrenzt wird. Auch Formen des

⁶⁸ Vgl. https://www.bra.nrw.de/system/files/media/document/file/steuerndes_Schulprogramm.pdf, abgerufen am 28.02.2025

⁶⁹ <https://www.schulaufsicht.de/beratung/empowerment/gute-ziele-formulieren>, abgerufen am 28.02.2025

agilen Managements (z. B. Kanban-Board) könnten die Schul- und Unterrichtsentwicklung strukturieren. Evaluationen sichern ab, dass die gesetzten Ziele erreicht wurden bzw. nachgesteuert wird.

5 Zusammenstellung der Daten

Zentrale Grundlage der Qualitätsanalyse NRW ist das Qualitätstableau NRW. Das Qualitätstableau stellt den Bezug zum Referenzrahmen Schulqualität NRW her und berücksichtigt die Vorschriften des Landes NRW in seinen inhaltlichen Konkretisierungen für die Schul- und Unterrichtsqualität. Das Qualitätstableau NRW weist insgesamt 75 Analyse Kriterien aus. Aus ihnen wird im Abstimmungsgespräch das schulspezifische Analysetableau festgelegt. Es hängt von den jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht. Jede Schule kann ihr schulspezifisches Analysetableau – entsprechend ihrer pädagogischen Ausrichtung – umfassend mitgestalten. 26 Analyse Kriterien gelten dabei für alle Schulen.

In Kapitel 5 sind ausschließlich die Daten der Qualitätsanalyse dargelegt.

5.1 Analyse Kriterien

Jedes Analyse Kriterium ist mit aufschließenden Hinweisen inhaltlich konkretisiert. Diese verdeutlichen, welche Qualitätsmerkmale im Fokus des Analyse Kriteriums stehen. Auf der Grundlage der gewonnenen Informationen und Daten aus der Dokumentenanalyse, den Interviews sowie den Unterrichtsbeobachtungen folgt eine Einschätzung des Entwicklungsstandes bezogen auf das jeweilige Analyse Kriterium. Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier zentrale Berücksichtigung (siehe Seite 60 ff.).

Nach der Einschätzung der in den Analyse Kriterien formulierten Qualitätsmerkmale wird eine der folgenden Aussagen getroffen:

- Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind noch nicht im Blick der schulischen Entwicklungsprozesse.
- Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind erkennbar eingeleitet.
- Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.
- Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums gekennzeichnet.
- Die Qualitätsmerkmale dieses Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Im Folgenden ist das schulspezifische Analysetableau dieser Schule – entsprechend ihrer Vereinbarungen im Abstimmungsgespräch – dargestellt.

5.1.1 Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

Dimension 2.1: Ergebnis und Standardorientierung

2.1.3.1 Die schuleigenen Unterrichtsvorgaben gestalten die Setzungen der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule aus.

Unter schuleigenen Unterrichtsvorgaben werden Arbeitspläne, schulinterne Lehrpläne bzw. didaktische Jahresplanungen als Teil der schulinternen Vorgaben verstanden. Schuleigene Unterrichtsvorgaben stellen sowohl Bezüge zu Setzungen des Landes als auch zu unterrichtsrelevanten Aspekten des Schulprogramms her. Sie beinhalten grundlegende didaktisch-methodische Vereinbarungen, u. a. Konkretisierungen zur individuellen Förderung, zum Lernen mit digitalen Medien, zur Förderung der Sprachkompetenz, Genderkompetenz und interkulturelle Kompetenz, zum fächerverbindenden Arbeiten, zur Nutzung außerschulischer Lernorte und Angebote. Sie berücksichtigen aktuelle Veränderungsprozesse, wie z. B. den Distanzunterricht. Die schuleigenen Unterrichtsvorgaben enthalten verbindliche, detaillierte Aussagen zur Lernerfolgsüberprüfung, Leistungsbewertung und -rückmeldung. Schuleigene Unterrichtsvorgaben sind kompetenzorientiert gestaltet, belassen Gestaltungsspielräume für einen flexiblen Umgang mit individuellen Potenzialen und Lernniveaus sowie Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler. Konkrete Unterrichtsvorhaben sind ausgewiesen und den jeweiligen Jahrgangsstufen bzw. Bildungsgängen zugeordnet. Sofern an einer Schule Schülerinnen und Schüler zieldifferent lernen, ist dies im Zusammenhang mit den schuleigenen Unterrichtsvorgaben abgebildet.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.1.3.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben.

Unter schuleigenen Unterrichtsvorgaben werden Arbeitspläne, schulinterne Lehrpläne bzw. didaktische Jahresplanungen als Teil der schulinternen Vorgaben verstanden. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. Bildungsgangkonferenzen findet eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schuleigenen Unterrichtsvorgaben statt, die die Umsetzung dieser Vorgaben im Unterricht gewährleistet und sicherstellt. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können die Reflexion der Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis oder die Auswertung von Schülerfeedback sein, woraus ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schuleigenen Vorgaben erfolgen.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.1.4.1 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.

Das Schulprogramm repräsentiert die gemeinsam entwickelte pädagogische Grundorientierung einer Schule. Es beinhaltet die verabredeten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben und der spezifischen Bedingungen vor Ort. Es gibt Auskunft über die perspektivische und konkrete Planung der Schulentwicklung und bildet die Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit. Die Festlegungen des Schulprogramms erfolgen unter Berücksichtigung der innerschulischen Rahmenbedingungen, der Bedingungen des schulischen Umfeldes und der regionalen ggf. überregionalen Bildungsangebote. Das Schulprogramm ist kohärent aufgebaut, d. h. die Ausführungen stehen inhaltlich miteinander in Beziehung bzw. hängen logisch nachvollziehbar zusammen.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.

Die Umsetzung der im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen wird in der Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten deutlich.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

Dimension 2.2: Kompetenzorientierung

2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.

Bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen verfolgt die Schule den Auftrag zur umfassenden Förderung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Beim Aufbau der personalen und sozialen Kompetenzen geht es u. a. um die Übernahme von Verantwortung, die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.

Schülerinnen und Schüler werden in der Entwicklung von Methodenkompetenz und Lernstrategien systematisch darin unterstützt, ihr Lernen aktiv zu gestalten und ihre Lernprozesse einzuschätzen. Der Einsatz unterschiedlicher Methoden (z. B. das Arbeiten in kooperativen Lernformen, der Erwerb grundlegender Arbeitstechniken oder die Förderung strukturierter Informationsverarbeitung) und der Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sind deutlich miteinander verzahnt. Die Schule verfügt über entsprechende Strategien und dokumentierte Verfahren.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

Dimension 2.3: Klassenführung

2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.

Lehr- und Lernprozesse werden so gestaltet, dass Lernaktivitäten im Vordergrund stehen. Schülerinnen und Schüler lernen aktiv und zielorientiert. Sie werden bei der Planung und Gestaltung der Arbeitsabläufe und Vorgehensweisen einbezogen. Unterrichtsphasen bzw. Arbeitsschritte sind strukturiert und kohärent, die Lernumgebung ist, bezogen auf die jeweiligen Inhalte, Vorgehensweisen und Ziele entsprechend vorbereitet. Angestrebte Lernziele, verwendete Inhalte und Methoden werden Schülerinnen und Schüler in für sie verständlicher Sprache nachvollziehbar offengelegt. Die Gestaltung vollzieht sich mit Bezug auf schulweite Vereinbarungen und Konzepte.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.

Durch Lernarrangements, die eine aktive Beteiligung möglichst vieler Schülerinnen und Schüler ermöglichen, wird die Lernzeit möglichst optimal genutzt und Störungen wird präventiv vorgebeugt. In Bezug auf die Etablierung von Regeln, Routinen und Verfahrensweisen, die Herstellung eines an die Lernenden angepassten reibungslosen Lernflusses (Rhythmisierung), die Antizipation von Ablenkungen sowie den professionellen Umgang mit Störungen handelt die Schule nach einem standortspezifischen pädagogischen Konsens.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.4: Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.

In der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse werden die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie ihre individuellen Lernausgangslagen bzw. Potenziale (Lern- und Entwicklungsstand) berücksichtigt. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird u. a. dadurch berücksichtigt, dass die unterschiedlichen Wissenskonstruktionen der Schülerinnen und Schüler gezielt durch das Lernarrangement herausgefordert werden, damit diese an ihre jeweiligen Lernausgangslagen und Lernentwicklungen anknüpfen können. Um die Lernenden weder zu überfordern noch zu unterfordern, gehen Lehrkräfte im Sinne konstruktiver Unterstützung sensibel auf individuelle Lernbedürfnisse und Verständnisschwierigkeiten ein und bieten Lernbegleitung, z. B. durch Hilfestellungen und Strukturierungen. Eine Umsetzung kann u. a. erfolgen durch entsprechend gestaltete Lernarrangements und / oder differenzierte Aufgabenstellungen und / oder gezielte Auswahl von Kooperationsformen. Hierzu gibt es in der Schule dokumentierte Vereinbarungen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.

Ein positives Lernklima, das geprägt ist durch die emotionale und motivationale Unterstützung im Sinne einer wertschätzenden Beziehung zwischen allen Beteiligten, schafft die Basis für erfolgreiches Lernen. Eine konstruktive Lernatmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen sowie wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist und durch allgemein akzeptierte Regeln des Umgangs miteinander getragen wird. Dies beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.5: Kognitive Aktivierung

2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse zielen durch herausfordernde (und nicht überfordernde) Aufgaben auf das Aufrechterhalten anspruchsvoller kognitiver Prozesse. Kennzeichen für eine kognitiv aktivierende Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen können u. a. sein, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren, Fehler konstruktiv aufgegriffen werden, Bekanntes auf neue Situationen angewendet wird, mehrere richtige Lösungen und Lösungswege möglich sind, die Aufgaben kognitive Konflikte bzw. Irritationen auslösen. Die Anlage kognitiv aktivierenden Unterrichts ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.

Schülerinnen und Schülern erhalten sukzessiv Gelegenheiten für selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen. Diese sind so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll erkennen können und nicht überfordert werden. In der Auseinandersetzung mit unbekanntem oder herausfordernden Lernsituationen soll der Aufbau realistischer Erwartungen an das eigene Leistungsvermögen gefördert werden. Lehr- und Lernprozesse sind so gestaltet, dass Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht werden und das Selbstbewusstsein gestärkt wird. Die Gestaltung selbstständigen Arbeitens ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse basieren auf Lernzugängen und Inhalten, die anschlussfähig sind. Das heißt, sie knüpfen an das Verständnisniveau und Vorwissen, die Interessen und Erfahrungen der Lerngruppen an (auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher Diversitätsmerkmale, z. B. geschlechterbezogen, kulturell). Sie ermöglichen auf dieser Basis eine problemorientierte, anwendungs- oder erfahrungsbezogene Gestaltung des Unterrichts. Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und der Inhalte sind Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.

Motivierend gestaltete Lehr- und Lernprozesse fördern eine Anstrengungsbereitschaft, die auf das Erreichen und Erleben von individuellem und gemeinsamem Erfolg hin ausgerichtet ist. Lehrkräfte schaffen die Voraussetzung für motiviertes, anhaltendes Lernen durch positive Verstärkung. Durch herausfordernde Inhalte, motivierende und aktivierende Medien, Methoden und Lernarrangements werden Schülerinnen und Schüler ermutigend angesprochen. Ihre Interaktion in Lernprozessen wird aktiv gefördert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.7: Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.

Die Schule verfügt im Kontext der Vereinbarungen von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Regelungen, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Dokumentation in Fachkonferenzen, Kreuzkorrekturen).

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind erkennbar eingeleitet.

2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.

Die Diagnose des Lernstandes und der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler bildet die Grundlage für die individuelle Förderung. Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen sowie aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler ermittelt. Die Erfassung der Lernentwicklungen und die Bestimmung der Lernzuwächse sowie der Lernwege der Schülerinnen und Schüler erfolgt systematisch und durch abgestimmte Nutzung ausgewählter Diagnoseverfahren. Dabei werden mögliche Fehlerquellen bei der Diagnose (z. B. geschlechts- oder kulturbezogene Vorurteile) kritisch reflektiert. Hierzu werden Absprachen getroffen, z. B. zu Klassenarbeiten, Tests, Lernprozessbeobachtungen, Kompetenzrastern, pädagogischer Diagnostik, Lerntagebüchern, (individuellen) Lernzielen. Die Diagnoseverfahren werden durch erweiterte digitale bzw. technologiegestützte Möglichkeiten ergänzt und zukunftsfähig weiterentwickelt. Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der zieldifferenten Förderung sind für die Schülerinnen und Schüler Hilfen für das weitere Lernen. Sie erfolgen grundsätzlich in potenzialorientierter und nicht-diskriminierender Form, d. h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

Dimension 2.8: Feedback und Beratung

2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.

Schülerinnen und Schüler erhalten systematisch nachvollziehbare und wertschätzend formulierte Informationen zu ihrem Lernstand und zur Entwicklung ihrer personalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten, die ihnen Hinweise für Entwicklungspotenziale und ihren weiteren Lernprozess bieten. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Selbsteinschätzung zu ihren Lernständen und Lernprozessen miteinander und mit den Einschätzungen der Lehrkräfte abzugleichen. Feedbackprozesse beziehen unterschiedliche Informationsquellen ein wie beispielsweise Lernprozessbeobachtungen, Lernerfolgsüberprüfungen, Lernstandserhebungen, Portfolios, Lerntagebücher und Rückmeldungen der Lehrkräfte zu Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Lehrkräfte und ggf. weitere pädagogische Fachkräfte tauschen sich regelmäßig mit dem Ziel der individuellen Unterstützung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler aus. Die Schule hat Feedbackprozesse konzeptionell verankert und nachhaltig gesichert.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.

Schülerinnen und Schüler erhalten zur Weiterentwicklung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit, in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen kriterienorientierte Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen zu geben. Das Spektrum der Rückmeldung kann von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren (z. B. IQES) reichen. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ausgewertet und von allen Lehrkräften zur Reflexion und ggf. Anpassung des Unterrichts genutzt. Die Verfahren sowie ggf. Zeitpunkte des Einholens von Schülerfeedback sind in der Schule mit den Beteiligten vereinbart und etabliert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind noch nicht im Blick der schulischen Entwicklungsprozesse.

Dimension 2.9: Bildungssprache und sprachsensibler (Fach-)Unterricht

2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.

Die Schule setzt eine durchgängige Sprachbildung und Sprachförderung für alle Schülerinnen und Schüler systematisch um. In allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) wird bewusst mit (Bildungs-)Sprache umgegangen. Schülerinnen und Schüler erhalten umfassende Gelegenheiten, individuell ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift und ihre Möglichkeiten zur Kommunikation zu erweitern. Sprachliche Hürden in Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien werden regelmäßig reflektiert. Sprachbildung und Sprachförderung werden explizit im Sinne eines sprachsensiblen (Fach-)Unterrichtes in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben aufgegriffen. Im Rahmen der individuellen Förderung bietet die Schule auf die jeweiligen sprachlichen Entwicklungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler (u. a. im Bereich Deutsch als Zielsprache) abgestimmte Unterstützungsmaßnahmen an, um sie zu befähigen, dem Fachunterricht zu folgen und sich zunehmend aktiv daran zu beteiligen. Die Schule betrachtet die verschiedenen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler als Ressource, die sie wertschätzt und nutzt, indem sie ihnen Möglichkeiten eröffnet, ihre sprachlichen Erfahrungen und Kompetenzen aus unterschiedlichen lebensweltlichen Kontexten in unterrichtliche Prozesse und schulische Handlungsfelder einzubringen. Die Lehrkräfte aller Fächer sowie das gesamte pädagogische Personal arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage ihrer Verabredungen gemeinsam Verantwortung für die Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler. Sie agieren als Sprachvorbilder und achten auf geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Sprache.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.10: Lernen und Lehren im digitalen Wandel

2.10.1.1 Die Schule hat ein auf den landesweiten Vorgaben basierendes Medienkonzept vereinbart.

Das schulische Medienkonzept konkretisiert die landesweit gültigen Vorgaben unter Berücksichtigung der vorliegenden Voraussetzungen (z. B. Ausstattung, Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler). Dabei folgt es den pädagogischen Grundsätzen und Zielsetzungen des Schulprogramms und bezieht sich auf den Erwerb fachlicher und überfachlicher Kompetenzen. Als Instrument der internen Schulentwicklung enthält es neben einer Beschreibung des Istzustands auch klare Zielsetzungen für die Medienkompetenzförderung der Schülerinnen und Schüler, Aussagen zur Ausstattung der Schule mit analogen und digitalen Medien (inklusive dem technischen und pädagogischen Support), konkrete Planungen zur kontinuierlichen Professionalisierung der Lehrkräfte und Festlegungen zur Evaluation.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.

Die Schule setzt das Medienkonzept im Hinblick auf die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen und schulischen Entwicklungsprozessen systematisch um. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. in Bildungsgangkonferenzen findet dazu eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über das Medienkonzept statt, die die Umsetzung dieser Vereinbarungen im Unterricht gewährleistet und sicherstellt.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.10.2.1 Fachliche und überfachliche Lehr- und Lernprozesse werden durch den reflektierten Einsatz digitaler Medien unterstützt.

Die Teilkompetenzen des Medienkompetenzrahmens bzw. die digitalen Schlüsselkompetenzen werden zielgruppenspezifisch, bedarfsgerecht sowie altersangemessen in Lehr-Lern-Arrangements gefördert. Der Einsatz digitaler Medien unterstützt das fachliche und überfachliche Lernen, indem digitale Medien zielführend und funktional eingesetzt werden. Den Schülerinnen und Schülern stehen verschiedene Informationsquellen und Recherchemöglichkeiten zur Verfügung, die sie aktiv nutzen. Technologische und pädagogische Möglichkeiten werden erkennbar eingesetzt und reflektiert, um die Potenziale digitaler Medien für Kommunikations- und Kooperationsprozesse zu nutzen und um das Lernen an verschiedenen Lernorten bzw. in unterschiedlichen Lernkontexten, auch mit externen Partnern, planvoll zu verzahnen. Diesbezüglich werden die Lehr-Lern-Arrangements insbesondere in den Jahrgangs-, Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen reflektiert und weiterentwickelt. Berücksichtigt werden die planvolle Verzahnung von Präsenz- und Distanzunterricht ebenso wie das Lernen mit digitalen Medien in außerunterrichtlichen Lehr- und Lernprozessen sowie ggf. in Angeboten des Ganztags.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

5.1.2 Inhaltsbereich 3: Schulkultur

Dimension 3.1: Werte- und Normenreflexion

3.1.2.1 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt.

Verhaltens- und Verfahrensregeln sowie verbindliche Rituale (Alltagsroutinen, z. B. Beachtung der Höflichkeitsformen) sind von der Schule als Grundlage des gemeinsamen Zusammenlebens definiert. Schulweite und klassenbezogene Regeln und Rituale werden von den jeweiligen Beteiligten in gemeinsamer Verantwortung und Mitsprache erarbeitet und beschlossen. Die Schule stellt sicher, dass diese allen Beteiligten zur persönlichen Orientierung jederzeit zur Verfügung stehen (z. B. durch Aushänge, durch die Einbindung in Alltagsroutinen). Diese Prozesse sind für alle transparent gestaltet.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.2: Kultur des Umgangs miteinander

3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.

Das Zusammenleben und -arbeiten aller an Schule Beteiligten ist geprägt durch eine vertrauensvoll unterstützende Grundhaltung, durch Anerkennung und Wertschätzung. Allen an Schule Beteiligten ist bewusst, dass sie Vorbild für andere sein können. Schülerinnen und Schüler werden systematisch insbesondere durch die Lehrkräfte darin unterstützt, achtsam, verantwortungsbewusst und sozial im persönlichen und virtuellen Miteinander zu agieren. Sie werden ermutigt, Leistungen und Engagement Einzelner anzuerkennen und zu würdigen. Die Schule wendet sich in ihrem Handeln deutlich gegen jede Form von Gewalt, Diskriminierung und Rassismus.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.4: Kommunikation, Kooperation und Vernetzung

3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.

Im Rahmen schulischer Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte wechselseitige Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen, Planungen sowie schulische Vorgaben werden systematisch und formell, auch unter Nutzung digitaler Möglichkeiten, weitergegeben. Die Kommunikationswege sind so angelegt, dass unterschiedliche Ansichten und Perspektiven der Beteiligten für die Erfüllung der gemeinsamen schulischen Aufgaben offen kommuniziert und nutzbar gemacht werden. Informationen, die für eine sachgerechte Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungsberechtigten notwendig sind, werden rechtzeitig, adressatengerecht und möglichst barrierefrei (z. B. durch die Berücksichtigung der familiensprachlichen Kontexte oder ggf. durch Verwendung einfacher und verständlicher Sprache) von der Schule zur Verfügung gestellt. Die Aktualität der Informationen ist sichergestellt, z. B. durch eine angemessen zeitnahe Kommunikation neuer Inhalte, aber auch durch die Entfernung veralteter, nicht mehr gültiger Aussagen. Dies gilt auch für den Internetauftritt der Schule.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.

Kooperation ist ein entwicklungsförderlicher Bestandteil der Schulkultur. Im Fokus der Kooperation in der Schule stehen das erfolgreiche Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler. Zielrichtung aller Bemühungen und Vereinbarungen ist es, dass alle schulischen Akteure ihre Verantwortung für Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsprozesse gemeinsam wahrnehmen und aktiv eingebunden werden. Es wird deutlich, ob und in welchen Handlungsfeldern kooperiert wird und wie Kooperationen organisiert und gesichert werden (innerhalb und zwischen den unterschiedlichen Gruppen). Zur Absicherung der schulischen Weiterentwicklung sind an der Schule systemisch verankerte Kooperationsstrukturen aufgebaut - insbesondere auch für die Unterrichtsentwicklung (z.B. in Lehrerkonferenzen, Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen sowie im Rahmen von Jahrgangsteams, professionellen Lerngemeinschaften, Steuer- und anderen Konzeptgruppen), die einen institutionalisierten Austausch über aktuelle fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen gewährleisten. Die Kooperationsstrukturen sichern auch die inhaltliche Kontinuität des Unterrichts in Vertretungssituationen. Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben die Zusammenarbeit der verschiedenen schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1 („In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“) wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit aller schulischen Akteure in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1 („Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“) wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität betrachtet.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 3.5: Gestaltetes Schulleben

3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.

Die Schule ermöglicht durch gemeinschaftliche Aktivitäten ein vielfältiges Schulleben und schafft Lerngelegenheiten. Sie richtet entsprechende Veranstaltungen aus (z. B. Aufführungen, Schulfeste, Ausstellungen) und nutzt Ausdrucksformen der kulturellen Bildung wie z. B. Musik, Theater, Tanz und Bildende Kunst. Dazu kooperiert sie ggf. mit außerschulischen Partnern wie Bibliotheken, Museen, Medienzentren und Sportvereinen. Die Angebote eines gestalteten Schullebens sind an den Leitgedanken und Vereinbarungen im Schulprogramm orientiert. Produkte und Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler - sowohl aus unterrichtlichen wie außerunterrichtlichen Zusammenhängen - werden der Schulöffentlichkeit und ggf. einer weiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.3 Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

Dimension 4.1: Lehrerbildung

4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

Erkenntnisse aus Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen fließen systematisch in die Qualitätsentwicklung der schulischen Arbeit ein. Dies bildet sich in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben, im Unterricht und weiteren schulischen Vereinbarungen ab.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

Dimension 4.3: (Multi-)Professionelle Teams

4.3.1.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.

Lehrkräfte arbeiten professionell und konstruktiv in Teams mit dem Ziel der Weiterentwicklung in der Gestaltung von Unterricht und Erziehung. Die Zusammenarbeit ist geprägt durch einen institutionalisierten Austausch über fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen. Dabei arbeiten die Lehrkräfte sowohl fachbezogen und fächerverbindend bei der Planung, Durchführung, Auswertung von Unterricht als auch in Erziehungsfragen zusammen. Ein Austausch über Lerninhalte, Lernstände, Lernentwicklungen und Unterstützungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler ist systematisch angelegt. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist daran erkennbar, dass zielführende konkrete Vereinbarungen und Absprachen gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden. Es wird deutlich, wie in den einzelnen Handlungsfeldern teamorientiert und auf wirksame Umsetzung ausgerichtet zusammengearbeitet wird. Professionelle Zusammenarbeit wird auch durch zielorientierte Nutzung von Arbeitsformen wie z. B. der kollegialen Unterrichtshospitation oder regelmäßiger Reflexion sichtbar. Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben die Zusammenarbeit der verschiedenen schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1 („In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“) wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit aller schulischen Akteure in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1 („Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“) wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität betrachtet.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.1.4 Inhaltsbereich 5: Führung und Management

Dimension 5.1: Pädagogische Führung

5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstableau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend auf die Funktion des Schulleitungshandelns im Hinblick auf Aspekte wie Führung, Leitung, Steuerung, Delegation und Organisation von Prozessen bezogen. Dieses Verständnis von Schulleitung ist für die Analysekriterien der Dimension 5.1 tragend. Die Schulleitung beschreibt klare Zielvorstellungen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung und initiiert entsprechende Prozesse. Sie hat konkrete Vorstellungen von der Gestaltung der Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne eines Qualitätskreislaufs. Im Fokus aller schulischen Entwicklungsziele stehen das erfolgreiche Lehren und Lernen sowie die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.

Die Schulleitung achtet darauf, dass im Rahmen von Partizipations- und Konsensbildungsprozessen Ziele entwickelt und transparent kommuniziert werden. Die Arbeit in schulischen Mitwirkungsgruppen, Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen, Steuer-, Projekt- oder Arbeitsgruppen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung sichert die Partizipation aller schulischen Gruppen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.1.1.3 Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.

Die Ziele der Schule sind überprüfbar und für alle Beteiligten transparent und zugänglich. Verantwortlichkeiten und Zeitplanungen zur Zielerreichung sind dokumentiert.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind erkennbar eingeleitet.

5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.

Die systematische Arbeit an der Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsziele ist erkennbar angelegt. Die Schulleitung sichert durch geeignete Strategien (z. B. Stärkung einer ergebnisorientierten Teamarbeit, Initiierung von Reflexionsprozessen, Etablierung einer Vergewisserungskultur, Gestaltung eines Controllings) die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen, damit die gemeinsam definierten Entwicklungsziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und erreicht werden können. Sie geht dabei respektvoll wertschätzend und motivierend mit den in der Schule arbeitenden Menschen um und greift Widerstände konstruktiv auf.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

5.1.2.1 Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen und sorgt dafür, dass an der Schule teamorientiert gearbeitet wird.

Der Begriff „unterschiedliche Gruppen“ meint hier Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und weitere an Schule beteiligte Personen wie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Ganztagskräfte etc. Die Schulleitung initiiert, fördert und begleitet die Arbeit in professionellen Teamstrukturen, insbesondere in Bezug auf Unterrichtsentwicklung (u. a. gemeinsame Unterrichtsvorbereitung und Reflexion der Unterrichtspraxis). Sie schafft strukturelle Rahmenbedingungen (z. B. räumliche und zeitliche Kapazitäten, technische Möglichkeiten wie digitale Arbeitsplattformen) und sichert so förderliche Arbeitsbedingungen sowie die kontinuierliche Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.

Die Schulleitung sorgt dafür, dass für die medienbezogenen Schulentwicklungsprozesse die pädagogischen Zielsetzungen der Schule ausschlaggebend sind. Der Einsatz digitaler Medien unterstützt fachliches und überfachliches Lernen, wird kontinuierlich reflektiert und im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel genutzt. Die Schulleitung berücksichtigt den Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte. In Kooperation mit dem Schulträger bemüht sich die Schulleitung um den technischen und pädagogischen Support (z. B. sinnvoller Einsatz digitaler Medien und Plattformen für Lehr- und Lernprozesse) und koordiniert die Kooperation mit anderen Schulen und Akteuren (z. B. mit kommunalen Medienzentren).

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

Dimension 5.5: Fortbildungsplanung

5.5.1.1 Die Fortbildungsplanung ist systematisch an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule ausgerichtet.

Systematik in der Fortbildungsplanung wird darin erkennbar, dass sie am Schulprogramm ausgerichtet ist und dass auf der Basis einer Bedarfsermittlung Fortbildungsziele und -maßnahmen nachvollziehbar, transparent und längerfristig entwickelt und festgelegt werden. Die Passung der Fortbildungsplanung zu schulischen Anforderungen ergibt sich beispielsweise aus Ergebnissen interner und externer Evaluation oder Ergebnissen aus Feedbackprozessen (z. B. Schülerfeedback) oder weiteren standortbezogenen pädagogischen Erfordernissen. Bei der Fortbildungsplanung stehen die Fortbildung von Teams sowie schulinterne Fortbildungsformate zur Stärkung professioneller Lerngemeinschaften im Vordergrund.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind erkennbar eingeleitet.

Dimension 5.6: Strategien der Qualitätsentwicklung

5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.

Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung. Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte Steuerung sowie eine kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet. Sie basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit und auf kriteriengestützter Evaluation.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind erkennbar eingeleitet.

5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.

Auf der Grundlage ihres Schulprogramms überprüft die Schule in regelmäßigen Abständen den Erfolg ihrer Arbeit, plant, falls erforderlich, konkrete Verbesserungsmaßnahmen und führt diese nach einer festgelegten Reihenfolge durch. Somit ist das Schulprogramm zentrales Instrument der permanenten schulischen Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Arbeit am und mit dem Schulprogramm ist ein dynamischer Prozess, bei dem die Schule gemeinsam in ihren Gremien die vereinbarten Prozesse und Zielsetzungen stets auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und fortschreibt.

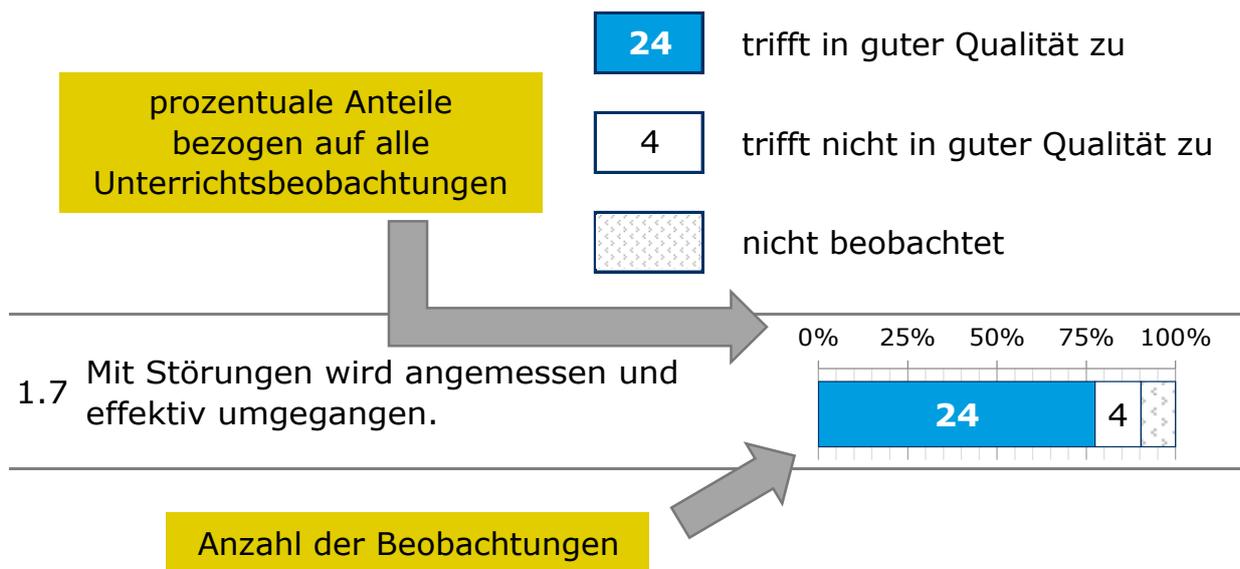
Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind noch nicht im Blick der schulischen Entwicklungsprozesse.

5.2 Unterrichtsmerkmale

Jedes Unterrichtsmerkmal ist mit Indikatoren sowie Kommentierungen inhaltlich konkretisiert und erläutert. Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die einzelnen Indikatoren in der besuchten Unterrichtssequenz mit „trifft in guter Qualität zu“ oder „trifft nicht in guter Qualität zu“ eingeschätzt. Ausnahmen bilden die Indikatoren, für die ggf. in der beobachteten Unterrichtssequenz keine hinreichenden Informationen für eine begründete Einschätzung vorliegen. Diesen Indikatoren ist die Kategorie „nicht beobachtet“ hinzugefügt.

Durch die Zusammenfassung aller Beobachtungen wird für jeden Indikator ein Ausprägungsgrad ersichtlich. Der Ausprägungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „trifft in guter Qualität zu“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen.

Beispiel:

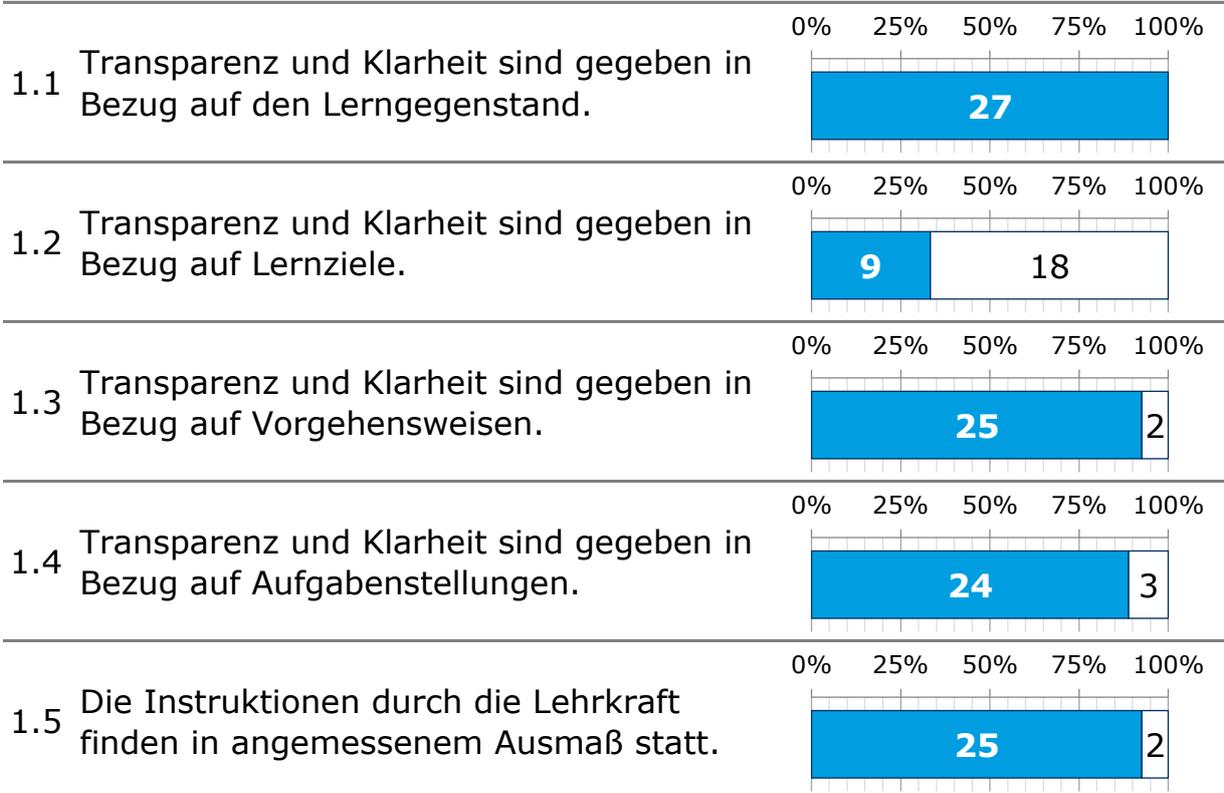


Die hier dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden zentrale Berücksichtigung im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 39 ff.).

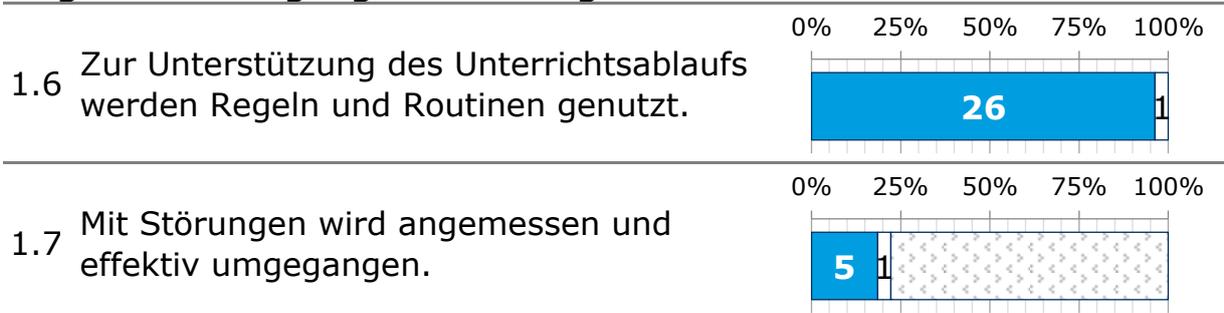
Im Folgenden sind die Ergebnisse zu allen Indikatoren der Merkmale 1 bis 6 des Unterrichtsbeobachtungsbogens dargestellt.

5.2.1 Merkmal 1: Klassenführung

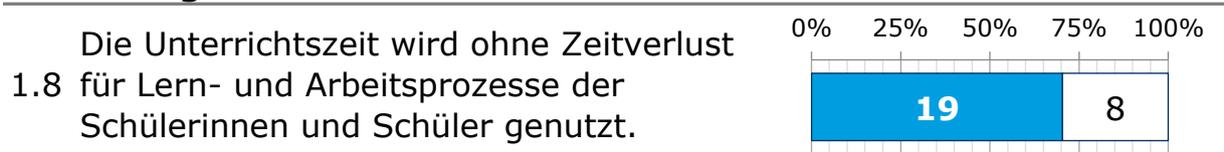
Strukturiertheit



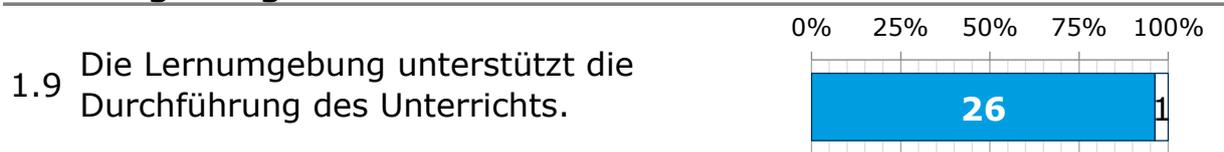
Regeln und Umgang mit Störungen



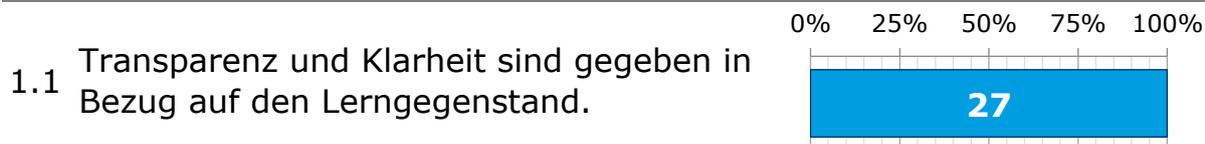
Zeitmanagement



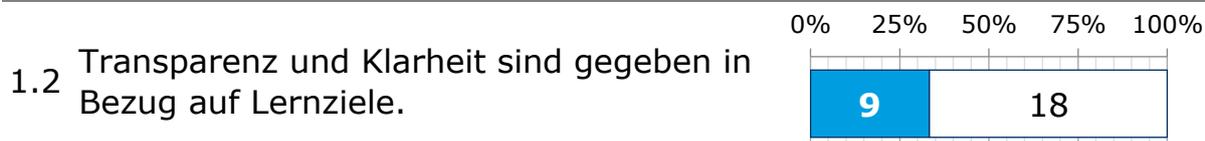
Lernumgebung



Zu Merkmal 1: Indikatoren mit Kommentierung

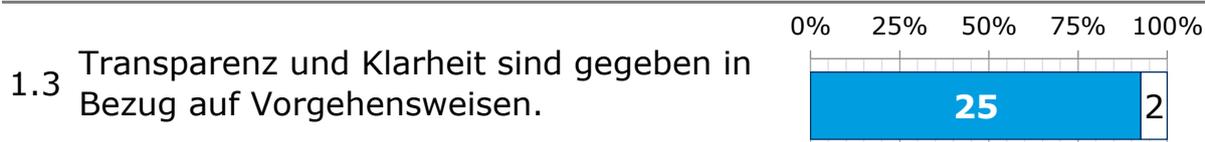


Den Schülerinnen und Schülern ist klar, um welche zentralen Inhalte und Themen es geht. Dies ergibt sich in der Regel aus der Beobachtung der Unterrichtssituation. Ggf. sollten Schülerinnen und Schüler bei Nachfragen darüber Auskunft geben können.



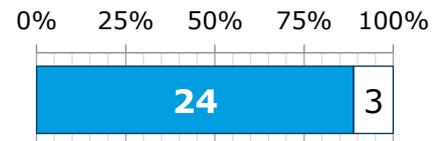
Ziele sind Orientierungspunkte für den Lernprozess. Sie beschreiben den angesteuerten Lernertrag dieses Prozesses. Lernziele sind handlungsleitend und machen deutlich, welchem Zweck der Lernprozess dient. Ziele (des Lernens) bilden die Grundlage zur Gestaltung eines aktiven Lernprozesses. In Unterrichtsphasen, in denen Ziele selbst nicht erläutert oder offengelegt werden, sollten sie aus den eingesetzten Medien (z. B. der Tafel) entnommen werden können oder auf Nachfrage von den Schülerinnen und Schülern angegeben werden: Schülerinnen und Schüler sollten Auskunft geben können, was sie lernen sollen (nicht: was sie tun sollen).

Hier sind im engeren Sinne die zentralen Ziele der jeweiligen Lerneinheit gemeint (Formulierung des angestrebten Zuwachses an Wissen, Fähigkeiten und/oder Fertigkeiten). Lernziele sind überprüfbar, beispielsweise durch eine kriteriengeleitete Reflexion. Üben für eine Klassenarbeit stellt beispielsweise kein Ziel in diesem Sinne dar.



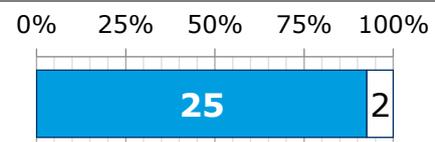
Den Schülerinnen und Schülern ist klar, mit welchen Methoden, Medien und Strategien das Ziel erreicht werden kann. Dieses Wissen ermöglicht ihnen einen Überblick über die Arbeits- und Lernprozesse, die über den nächsten Arbeitsschritt hinausgehen.

1.4 **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Aufgabenstellungen.**



Die Aufgabenstellungen sind mündlich oder schriftlich so formuliert, dass Schülerinnen und Schüler mit dem Arbeitsprozess beginnen können, im Verlauf des Arbeitsprozesses keine grundlegenden Nachfragen erforderlich sind und keine diesbezüglichen Unsicherheiten bei den Lernenden beobachtet werden.

1.5 **Die Instruktionen durch die Lehrkraft finden in angemessenem Ausmaß statt.**



Das notwendige Maß der Instruktion (nicht zu viel und nicht zu wenig) muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und Schülergruppe eingeschätzt werden. Angemessenheit von Instruktion meint hier:

- eine klare Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen,
- eine adressatengerechte Formulierung von mündlichen und schriftlichen Arbeitsaufträgen,
- eine adäquate Vermittlung inhaltlicher Information.

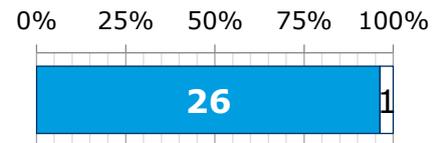
Dies kann beinhalten:

- zielführende Impulse,
- Intervention in Arbeitsprozessen,
- Erinnerung an Regeln,
- Input durch Vortrag.

Ein hoher Redeanteil der Lehrkraft kann auf die Nichterfüllung dieses Indikators hindeuten.

Auch wenn in der beobachteten Sequenz selbst keine Instruktionen erfolgen, kann entschieden werden, ob die Instruktionen für die beobachtete Sequenz „in angemessenem Ausmaß“ stattfanden.

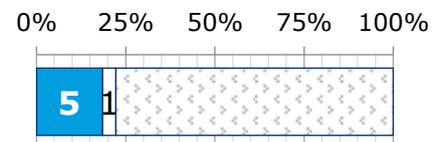
1.6 Zur Unterstützung des Unterrichtsablaufs werden Regeln und Routinen genutzt.



Das Verhalten der Lehrkraft und der Schülerinnen und Schüler lässt darauf schließen, dass vereinbarte Regeln eingehalten und umgesetzt werden.

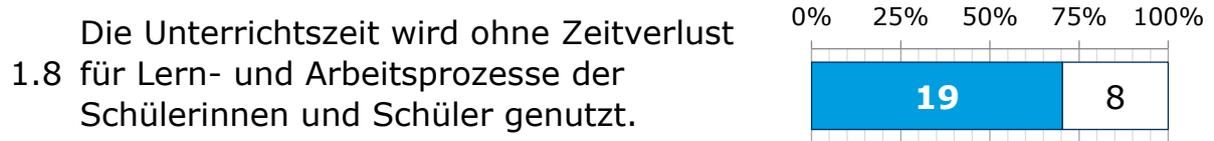
Der Unterrichtsablauf wird durch vereinbarte Regeln und Routinen unterstützt. Der Strukturierung des Unterrichts können z. B. Symbole, Gestik und Körpersprache, Blickkontakte oder auch akustische und visuelle Signale dienen.

1.7 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.



Bei auftretenden Störungen des Unterrichtsgeschehens reagiert bzw. interveniert die Lehrkraft konsequent und situationsangemessen, so dass der Unterrichtsfluss möglichst wenig unterbrochen wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als angemessen verstanden werden, wenn sie der Art der Störung gerecht wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als effektiv verstanden werden, wenn eine Wirkung – im Sinne einer Aufrechterhaltung/Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit – erreicht wird.

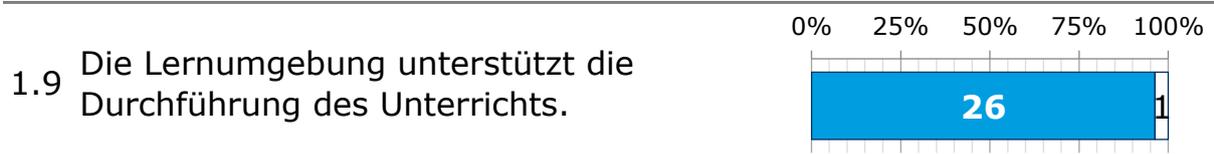
Wenn keine Reaktion der Lehrkraft im oben beschriebenen Sinne erforderlich ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Ziel: Hoher Anteil an echter Lernzeit! Kennzeichen für das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B.

- durchgängiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“,
- Vermeidung von Wartezeiten bei Unterstützungsbedarf,
- Fokussierung auf die Lernziele, indem Abschweifungen eingegrenzt werden,
- Übergangsphasen sind so gestaltet, dass die Lerndynamik erhalten bleibt,
- Vermeiden von Warten auf Kontrolle oder Rückmeldung,
- Ausschöpfen der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit.

Der Schwerpunkt bei diesem Indikator liegt auf der realen Unterrichts- und Lernzeit. Die Unterrichtszeit wird nicht unnötig reduziert und die Schülerinnen und Schüler sind in der Unterrichtssequenz mit Lernen beschäftigt. Die Regelung von Klassenangelegenheiten kann Bestandteil des Unterrichts sein.

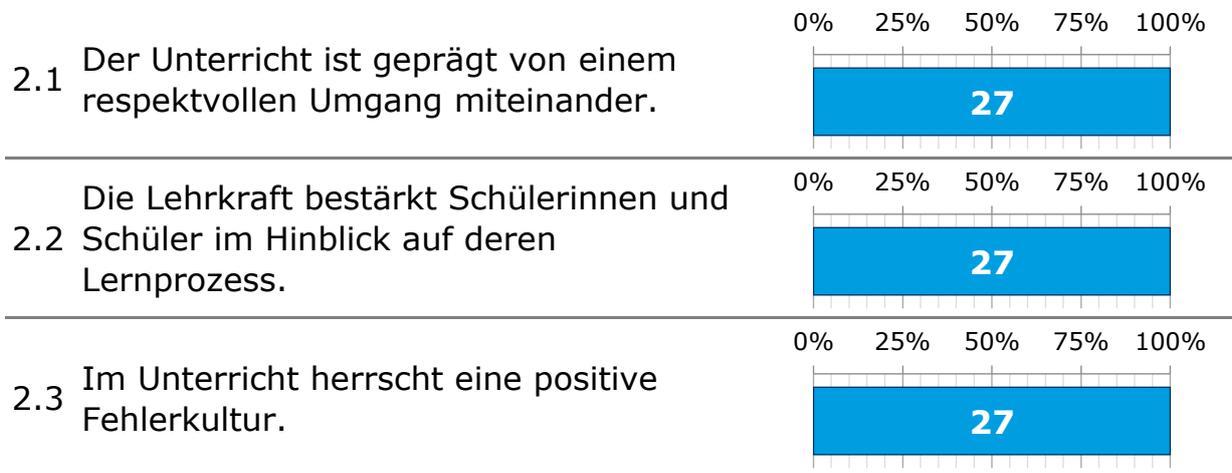


Dieser Indikator bezieht sich auf die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraums für die jeweilige Unterrichtsstunde (Inhalte, Vorgehensweisen, Ziele), z. B. in Hinsicht auf

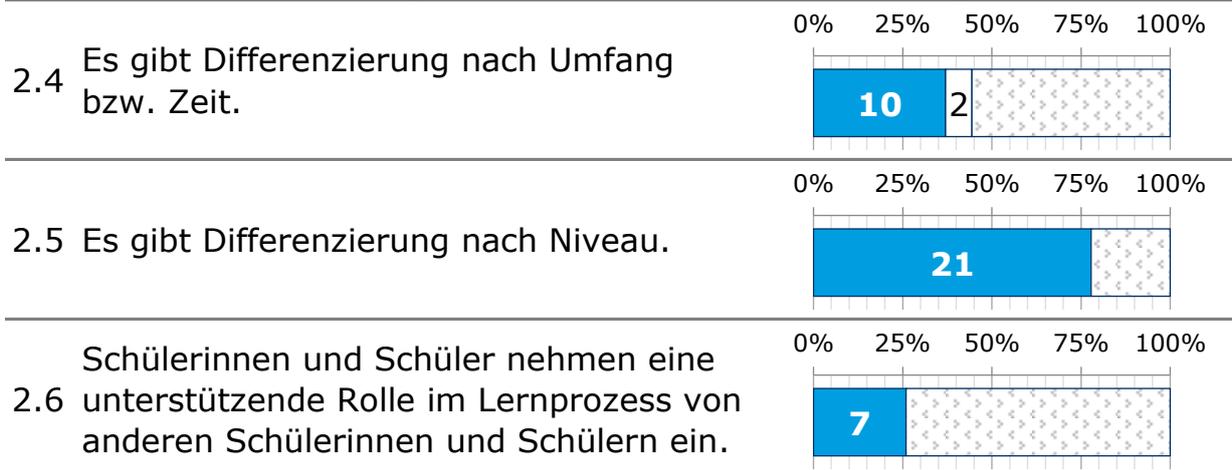
- die funktionale Gestaltung,
- eine konzentrationsfördernde Lernumgebung,
- den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse,
- bereitgestellte Materialien und Medien (Lernplakate, Fachrequisiten, Karten etc.).

5.2.2 Merkmal 2: Schülerorientierung

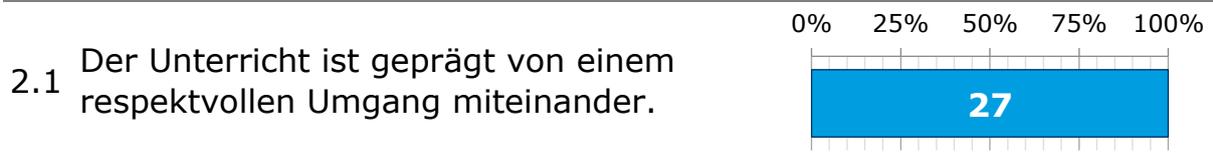
Konstruktives Unterrichtsklima



Individuelle Förderung / Konstruktive Unterstützung



Zu Merkmal 2: Indikatoren mit Kommentierung

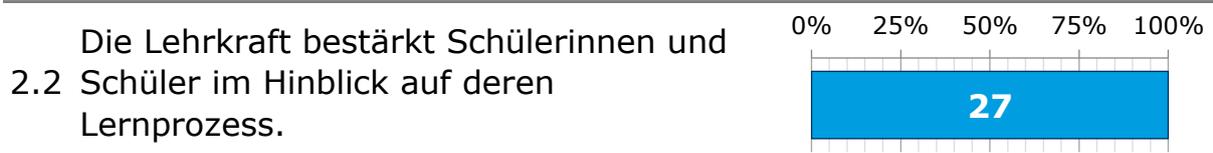


Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch z. B.

- gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung aller Beteiligten,
- diszipliniertes und soziales Verhalten,
- die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen,
- verbale und nonverbale Ausdrücke von Empathie und Freundlichkeit durch die Lehrkraft (Anlächeln, Blickkontakt, positive Mimik und Gestik und/oder persönliche Ansprache).

Gegenanzeigen:

- zynische oder abwertende Äußerungen,
- Stigmatisierung/Bloßstellung.



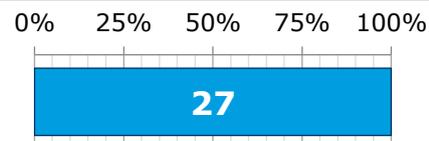
Es besteht eine Wertschätzung der Lehrkraft gegenüber den Schülerinnen und Schülern und eine positive Erwartung an ihre Fähigkeiten.

Vorhandene Stärken werden genutzt, um den Lernprozess darauf aufzubauen. Individuelle Fortschritte werden anerkannt, die Lehrkraft gibt positive individuelle Rückmeldungen.

Beispiele positiver Bestärkung können sein:

- differenziertes Lob,
- Ermutigung, Lernschwellen zu überwinden,
- Anerkennung von Lernfortschritten, Bemühungen und Anstrengungsbereitschaft,
- Aufgreifen von Schülergedanken bzw. -ergebnissen.

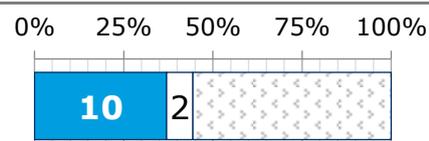
2.3 Im Unterricht herrscht eine positive Fehlerkultur.



Im Unterricht herrscht ein Klima, in dem Fehler als selbstverständlicher Bestandteil des Lernprozesses verstanden werden. Wahrnehmbar kann dies werden, wenn Schülerinnen und Schüler keine Angst davor haben, dass ihre Äußerungen falsch sein könnten und sich gegenseitig bei auftretenden Fehlern unterstützen. Die Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler reagieren bei Fehlern nicht mit negativem Feedback oder Missbilligung. Schülerinnen und Schüler werden nicht durch die Lehrkraft oder andere Schülerinnen und Schüler beschämt.

Der konstruktive Umgang mit Fehlern wird in Indikator 3.1 behandelt.

2.4 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.



Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit bezieht sich auf die Menge von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Für eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit stehen Aufgaben bereit bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet, die die unterschiedlichen Zeitbedarfe von Lernenden berücksichtigen bzw. unterschiedlich umfangreich sind.

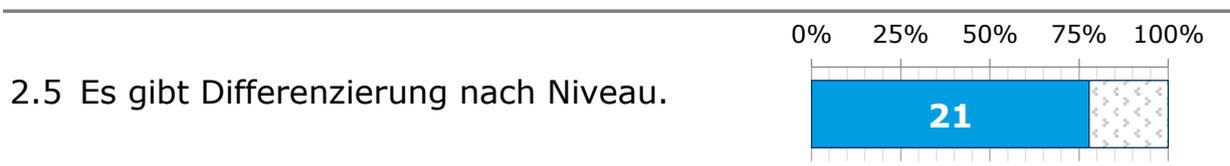
Beispiele sind:

- Pflicht- und Wahlaufgaben oder Zusatzmaterialien, die sich auf den Unterrichtsinhalt beziehen,
- Lernangebote, die auf Basis einer Selbsteinschätzung der Lernenden ausgewählt werden können,
- zusätzliche oder unterstützende Impulse der Lehrkraft.

Gegenanzeigen:

- „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern,
- eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben,
- Unterbrechung von Arbeitsphasen, obwohl eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern noch im Arbeitsprozess sind,
- eine Differenzierung, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.

Wenn keine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Eine Differenzierung nach Niveau bezieht sich auf die Komplexität von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen bzw. Bearbeitungsmöglichkeiten sind erkennbar bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern genutzt. Beispiele sind:

- Aufgabenstellungen oder Lernarrangements, die so angelegt sind, dass eine Bearbeitung des Lerngegenstands in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen möglich ist,
- Aufgabenstellungen, die für den Lerngegenstand verschiedene Niveaustufen ausweisen.

Dies kann sich auch in weiterführenden aufgabenbezogenen Materialien zeigen, z. B. in Materialien für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Leistungsstärken, aber auch in Unterstützungsmaterialien für Schülerinnen und Schüler mit Leistungsschwierigkeiten.

Hinweise für eine niveaudifferente Bearbeitung können beispielsweise sein:

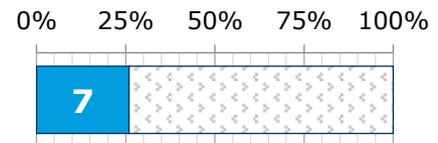
- offene Aufgabenstellungen,
- eine durch die Lehrkraft vorbereitete Zuweisung, wie z. B. unterschiedliche Tages- oder Wochenpläne,
- eine Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung,
- eine Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl.

Gegenanzeigen:

- Es liegt eine Differenzierung vor, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.
- Schülerinnen und Schüler müssen alle Aufgaben, auch die, die sie bereits können, bearbeiten und erhalten erst dann schwierigere Aufgaben.

Wenn keine Differenzierung nach Niveau in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

Schülerinnen und Schüler nehmen eine 2.6 unterstützende Rolle im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern ein.



Eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess anderer Schülerinnen und Schüler ist z. B. gekennzeichnet durch:

- Die Schülerinnen und Schüler wechseln von der Lernrolle in eine Lernvermittlerrolle, wie bspw. unterstützen, Ergebnis(se) sichern, prüfen.
- Schülerinnen und Schüler geben sich gegenseitig kriterienbezogenes Feedback.
- Schülerinnen und Schüler helfen sich gegenseitig bei Nachfragen und Hilfesuchen.

Es sollte erkennbar sein, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung in der oben beispielhaft beschriebenen Art übernehmen. Die alleinige Beobachtung von Gruppen- oder Partnerarbeit reicht an dieser Stelle nicht.

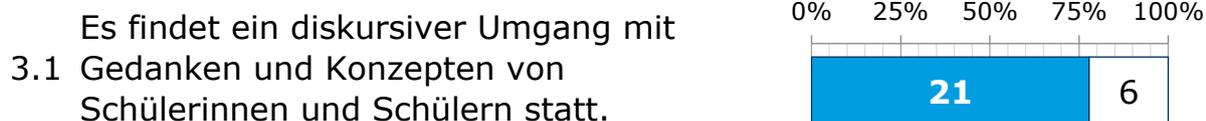
Gegenanzeige:

Das Abschreiben von Ergebnissen bei anderen Schülerinnen und Schülern.

Wenn eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern nicht in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

5.2.3 Merkmal 3: Kognitive Aktivierung

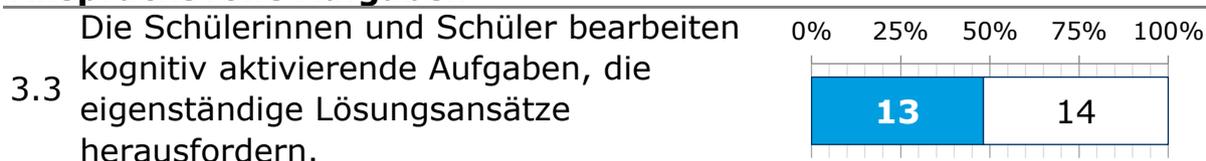
Schüleräußerungen als Lerngelegenheit



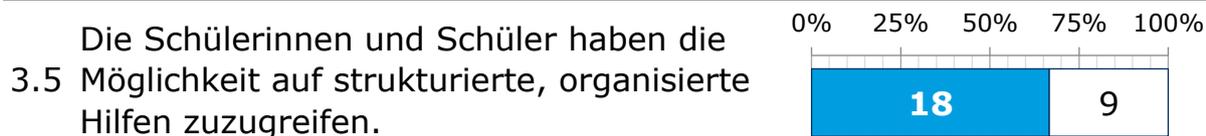
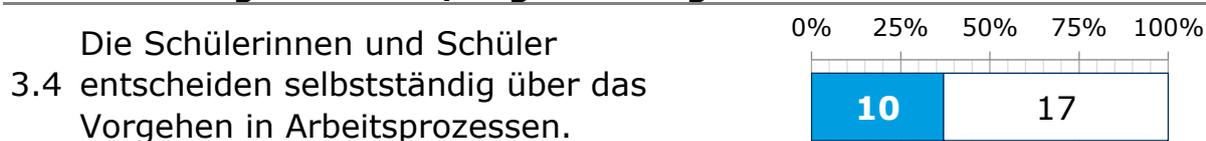
Motivierung



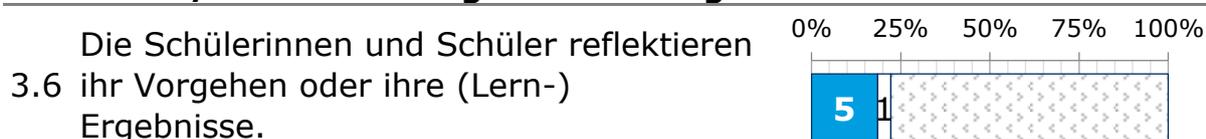
Anspruchsvolle Aufgaben



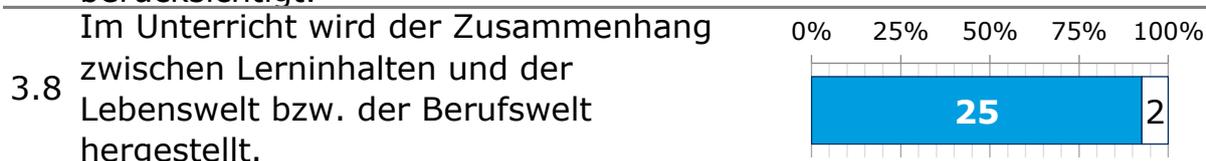
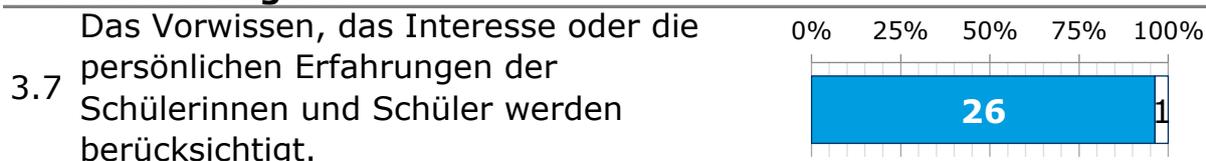
Selbstständiges Lernen / Eigenständige Wissenskonstruktion



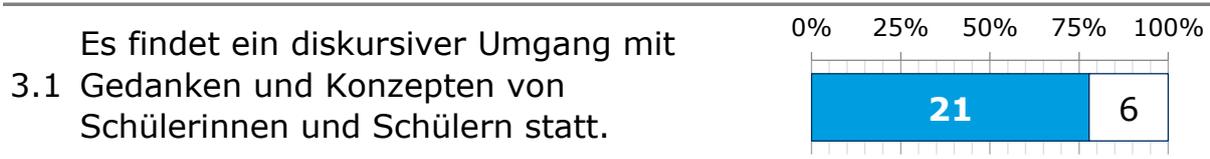
Reflexion / Unterstützung von Metakognition



Anschlussfähigkeit



Zu Merkmal 3: Indikatoren mit Kommentierung



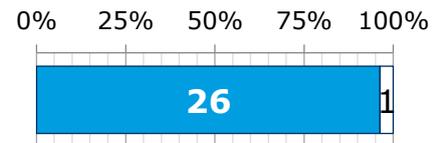
Die Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden als Lerngelegenheiten genutzt. Merkmale können sein:

- Die Lehrkraft ist aufmerksam für Schüleräußerungen. Sie bezieht beispielsweise Ideen und Meinungen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf das Unterrichtsthema ein.
- Die Lehrkraft agiert als Moderatorin bzw. Moderator (sammelt Beiträge, hält sich mit Bewertungen zurück, paraphrasiert Äußerungen von Lernenden und gibt Fragen an die Klasse zurück).
- Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden aufgegriffen und zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand genutzt. Die Lehrkraft versucht, die Gedanken/Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler zu verstehen („Was meinst du damit?“, „Kannst du das bitte noch einmal erklären?“, „Kannst du den Zusammenhang deines Beitrags mit unserem Thema erläutern?“, „Warum denkst du, dass ...“).
- Die Aufgabenformate ermöglichen Phasen des Entwickelns und Erprobens.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen die Schülerinnen und Schüler angehalten werden, ihre Lösungsansätze/Hypothesen darzustellen und ihre Bewertungen zu begründen.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen unterschiedliche Lösungsansätze/Hypothesen und Bewertungen dargestellt, diskutiert, verhandelt und gesichert werden.

Sind die Äußerungen fehlerhaft, erfolgt beispielsweise folgendermaßen ein konstruktiver Umgang damit:

- Den Schülerinnen und Schülern wird verdeutlicht, wie viele richtige Gedanken hinter letztlich falschen Lösungen stehen (Wert und Nutzen von Fehlern sowie Thesen und ihre Widerlegung).
- Schülerinnen und Schüler korrigieren ihre Fehler selbst.
- Schülerinnen und Schüler sind in die Fehlerbearbeitung eingebunden.
- Fehler oder fehlerhafte Äußerungen von Schülerinnen und Schüler werden nicht ignoriert bzw. abgewiegelt.

3.2 Die Gestaltung des Unterrichts fördert die Lernmotivation.

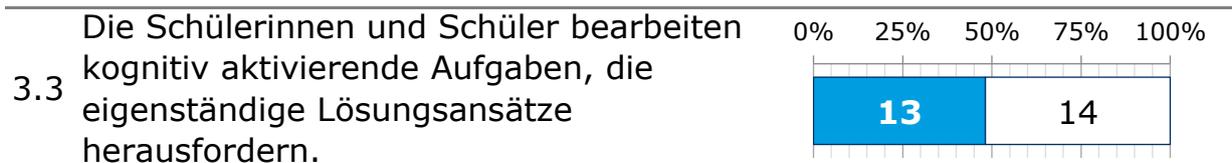


Es geht um eine Unterrichtsgestaltung, die Schülerinnen und Schüler zu Lernaktivitäten anregt. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler bezieht sich auf die Bereitschaft, sich intensiv und anhaltend mit einem Unterrichtsgegenstand auseinanderzusetzen. Anhaltspunkte, die auf eine Lernmotivation schließen lassen, können z. B. sein:

- Die Schülerinnen und Schüler sind intensiv mit den Lerninhalten beschäftigt.
- Schülerinnen und Schüler bringen sich engagiert in das Unterrichtsgeschehen ein.
- In der Lernatmosphäre ist Freude und/oder Begeisterung für das Lernen wahrnehmbar.
- Die Lehrkraft unterstützt Neugier und Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrkraft bestärkt die Schülerinnen und Schüler, sich mit eigenen Ideen einzubringen.
- Die Lehrkraft erreicht, dass das Interesse der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsverlauf aufrechterhalten bleibt.

Gegenanzeige:

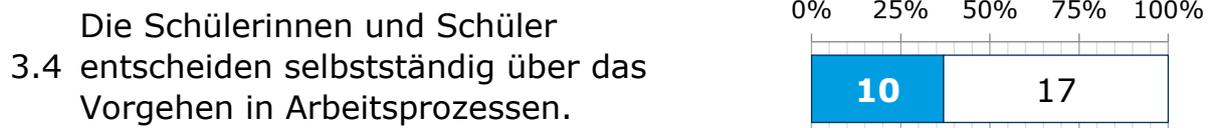
Schülerinnen und Schüler werden als unmotiviert und ohne innere Beteiligung wahrgenommen. Anhaltspunkte sind z. B. Passivität der Schülerinnen und Schüler, störendes Verhalten wie Randgespräche oder Arbeitsverweigerung.



Es geht um die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand durch die Schülerinnen und Schüler.

Merkmale sind:

- **Kognitiv aktivierende Aufgaben:**
Die Aufgaben sind herausfordernd, enthalten eine komplexe Fragestellung, sind verknüpft mit Materialien und Methoden und lassen sich häufig in Teilaufgaben untergliedern.
Die Aufgaben ermöglichen unterschiedliche Lernzugänge, unterschiedliche Lösungswege und den Einsatz unterschiedlicher Lösungsstrategien; häufig lösen sie kognitive Dissonanzen aus oder sind mit Schwierigkeiten verbunden.
Die Aufgaben und Fragen regen Problemlöseprozesse bei den Schülerinnen und Schülern an. Die Schülerinnen und Schüler müssen bereits vorhandene Konzepte zur Lösung ergänzen und/oder müssen neue Informationen zur Lösung finden.
- **Schüleraktivität:**
Die Aufgaben und Fragestellungen fordern die Schülerinnen und Schüler zu hoher kognitiver Eigenaktivität heraus. Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Lernangebot und setzen sich mit den Aufgaben aktiv auseinander und durchdringen sie gedanklich.

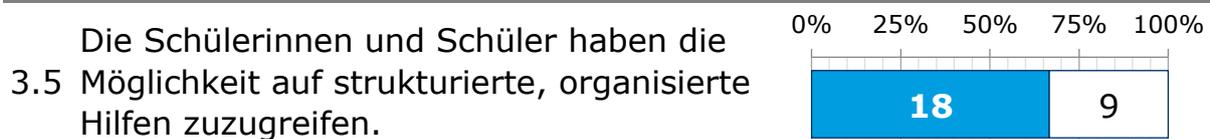


Schülerinnen und Schüler können ihren Lernprozess (zumindest zeitweise) aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete (zielbezogene) inhaltliche, medienbezogene bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, die jeweilige Sozialform, die Abfolge und Vorgehensweise, den Lernort, die zu verwendenden Medien, die Art der Präsentation einer Gruppenarbeit, die Arbeitsaufteilung in einer Gruppenarbeit, die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

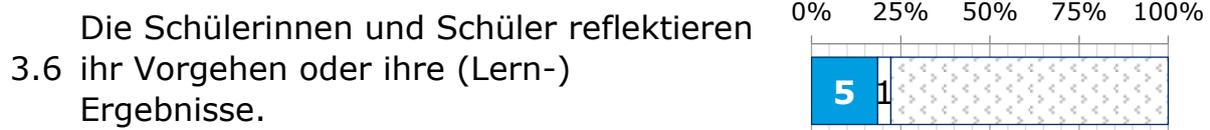
Der Unterricht ermöglicht es, unterschiedliche Lösungswege zu nehmen und ist nicht auf ein bestimmtes Ergebnis festgelegt.

Hinweis: Ob die Schülerinnen und Schüler über die inhaltliche oder methodische Planung des Unterrichts mitentscheiden, ist hier nicht relevant.



Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbststeuerung von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B.

- Materialien zur fachlich gesicherten Selbstkontrolle,
- systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen und Schüler),
- Lösungshilfen zur Überwindung von bereits erwarteten oder vorab identifizierten Lernschwellen (Schwierigkeiten).



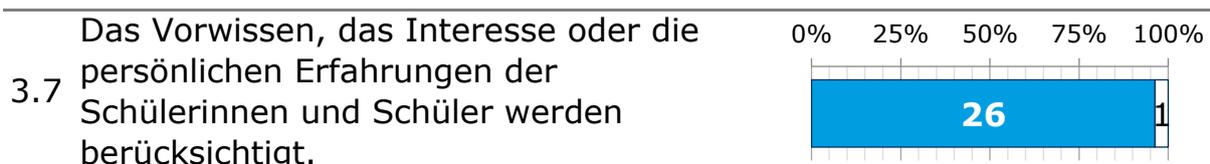
Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren mündlich oder schriftlich

- ihr Vorgehen mit Begründung,
- den Prozess, bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung,
- ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess,
- ihren Lernstand (z. B. auch durch Lerntagebuch und Selbsteinschätzungsbogen),
- ihren Lernzuwachs (bezogen auf die Unterrichtsziele/Kompetenzerwartungen).

Schülerinnen und Schüler vergleichen im Unterricht eigene Aufgabenlösungen mit anderen und reflektieren sie kriterienorientiert.

Kriterienorientierte Reflexion kann sowohl im Klassen-/Kursverbund geschehen als auch unabhängig vom Rest der Klasse / des Kurses in Kleingruppen, Partner- oder Einzelarbeit. Außerdem kann Reflexion vorausgeplant im Unterricht eingebettet sein wie auch spontan bei gegebenem Anlass / bei Bedarf aus der Situation heraus stattfinden.

Wenn keine Reflexion in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Der Unterricht knüpft inhaltlich und/oder methodisch an Vorwissen, Interesse und/oder Erfahrungen an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird deutlich daran, dass z. B.

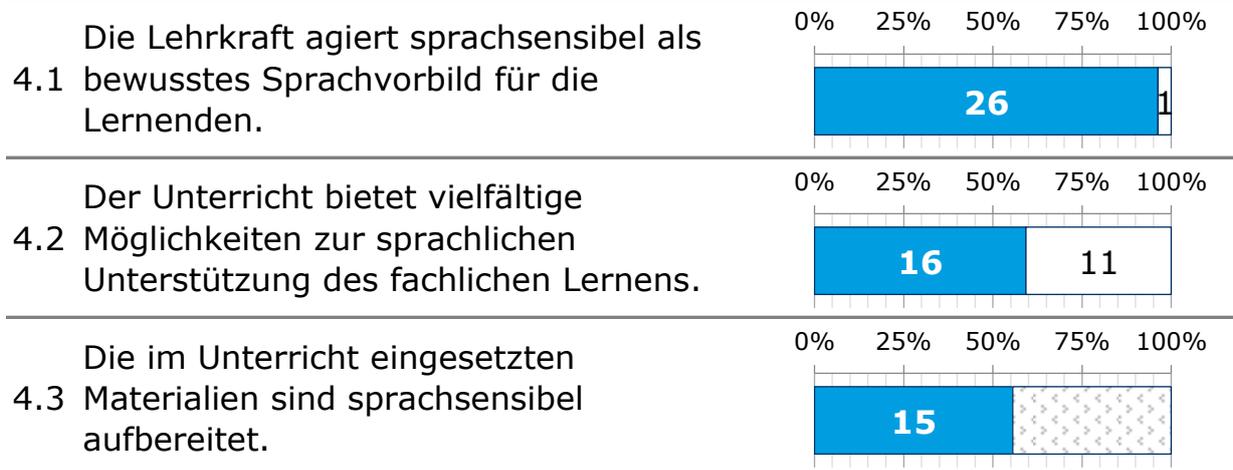
- gezielt dazu aufgefordert wird, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen und zu erläutern (die Präkonzepte [Alltagstheorien] der Schülerinnen und Schüler werden explizit thematisiert),
- Schülerinnen und Schüler selbst Bezüge zu ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können,
- Inhalte, Beispiele und Aufgaben an persönliche Erfahrungskontexte, Interessen und außerschulischen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen,
- Schülerinnen und Schüler unter Rückgriff auf bereits Elerntes an den Aufgaben arbeiten können. Letzteres sollte explizit benannt sein bzw. auf Nachfrage bei Schülerinnen und Schülern deutlich werden.



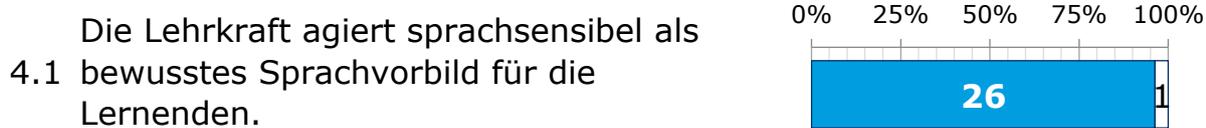
- Es wird thematisiert, dass und warum der Lerninhalt auch im Alltag nützlich, funktional oder anwendbar ist.
- Der Unterricht hat einen aktuellen Bezug (z. B. Anknüpfung an Print- oder Pressemeldung, Internetmeldung oder -forum, aktuelle Themen in der Schule).
- Schülerinnen und Schüler können selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt herstellen.
- Es wird auf die praktischen Verwendungszusammenhänge im Kontext von Ausbildung und Beruf hingewiesen.

5.2.4 Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung

Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung



Zu Merkmal 4: Indikatoren mit Kommentierung

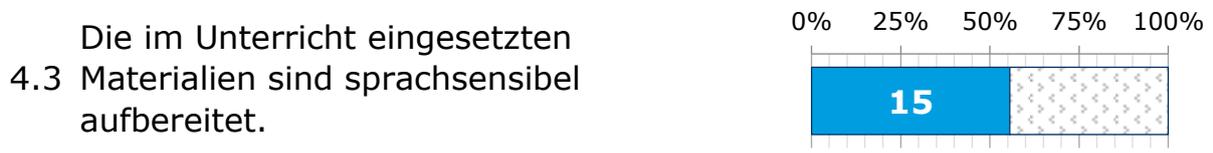


- Die Lehrkraft agiert als Sprachvorbild, achtet auf geschlechtergerechte sowie diskriminierungs-freie Sprache und schafft Bewusstsein für unterschiedliche Sprachregister.
- Die Verwendung von Bildungssprache oder Alltagssprache findet angemessen und bewusst statt.
- Neben den fachlichen Bezügen macht die Lehrkraft auch die sprachlichen Anteile des Lernens für die Schülerinnen und Schüler in verständlicher Weise transparent.
- Die Lehrkraft steuert ihr eigenes sprachliches Verhalten im Hinblick auf den Sprachstand der Schülerinnen und Schüler und nutzt fach- und bildungssprachliche Muster.
- Der Umgang mit lebensweltlicher Mehrsprachigkeit ist sensibel und wertschätzend.
- Die Lehrkraft schafft Gelegenheiten, um die mehrsprachlichen Potenziale ihrer Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einzubeziehen.



- Die Lernsituation fordert komplexes Sprachhandeln heraus.
- Die sprachlichen Anteile des fachlichen Lernens werden in der Lernumgebung visualisiert.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, auch komplexere Äußerungen zusammenhängend schriftlich oder mündlich zu formulieren.
- Die Lehrkraft stellt Sprachgerüste mit einem Angebot an relevanten sprachlichen Mitteln und/oder Impulsen zur Bewusstmachung sprachlicher Strukturen bereit (Scaffolding).
- Die Lehrkraft regt zum Gebrauch bildungssprachlicher Muster an.
- Durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden werden die fachlichen Lese- und Schreibkompetenzen gefördert.
- Es wird Raum für sprachliche Aktivität der Schülerinnen und Schüler geschaffen.
- Verstehenskontrollen und Reformulierungsaufgaben unterstützen das fachliche Lernen.

- Die Lehrkraft regt zur sprachlichen Präzisierung an.

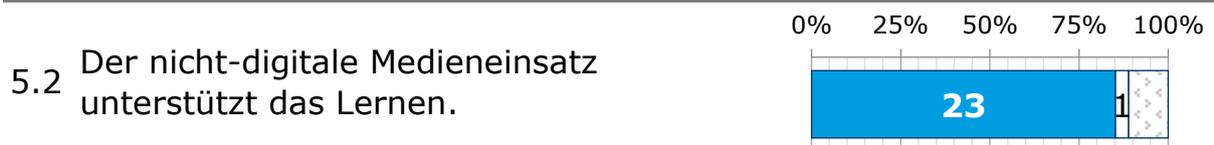
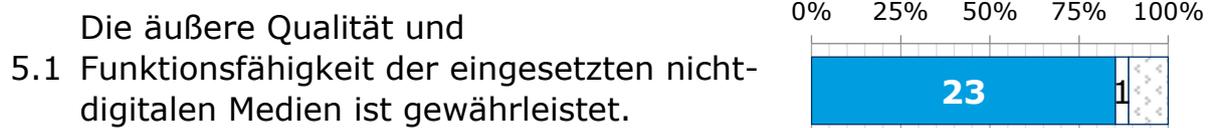


- Die Lehrkraft setzt Materialien und Texte ein, die den Spracherwerbsstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und somit den Spracherwerb unterstützen.
- Die Materialien verweisen auf Unterstützungsmöglichkeiten für das sprachliche Lernen (z. B. Wörterlisten, vorgegebene Satzstrukturen o. ä.).
- Die Materialien sind ggf. für unterschiedliche Sprachniveaus differenziert (z. B. durch komplexere Satzstrukturen, unterschiedlich gegliederte Texte).

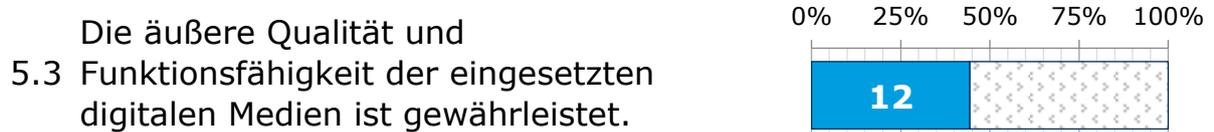
„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine sprachsensibel aufbereiteten Materialien eingesetzt werden.

5.2.5 Merkmal 5: Medieneinsatz

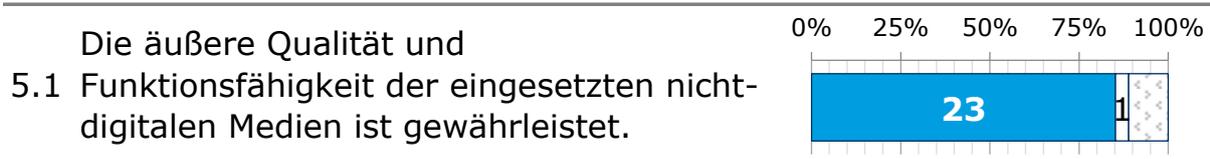
Nicht-digitaler Medieneinsatz



Digitaler Medieneinsatz



Zu Merkmal 5: Indikatoren mit Kommentierung

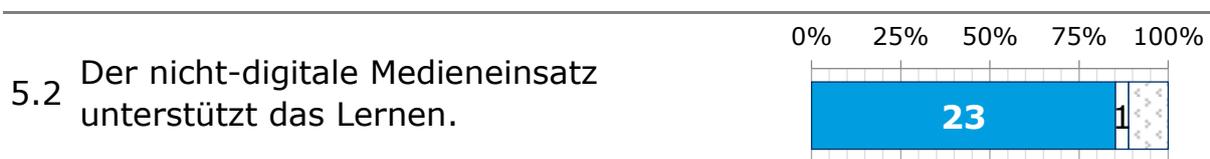


Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit von Tafelanschriften, Plakaten, Kopien, Overhead-Projektionen, ...
- sprachliche Korrektheit,
- Altersangemessenheit der Medien,
- angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien,
- Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge, Fachrequisiten,
- Barrierefreiheit (z. B. Braille-Schrift, Gebärden, Talker, Piktogramme).

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.



Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint, eine Koppelung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

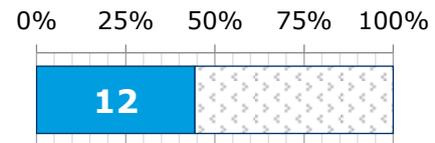
Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.1 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.

Die äußere Qualität und
5.3 Funktionsfähigkeit der eingesetzten
digitalen Medien ist gewährleistet.



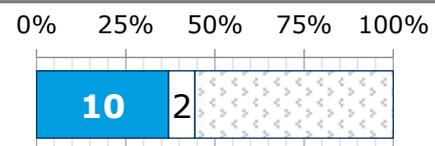
Der Fokus liegt hier ausschließlich auf digitalen Medien.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit,
- Altersangemessenheit,
- angemessene Lautstärke, Ton- und Bildqualität,
- adressatengerechte und zielorientierte Auswahl und ggf. Modifizierung von Medien,
- Barrierefreiheit.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

5.4 Der digitale Medieneinsatz unterstützt
das Lernen.



Mit Medien sind hier digitale Medien gemeint, eine Kopplung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.3 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

5.2.6 Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts

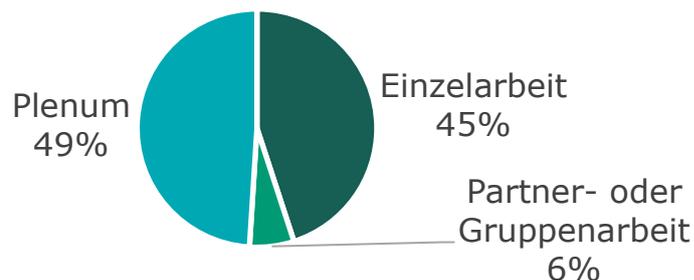
Anteile der Sozialformen

Die Anteile der Sozialformen sind für sich allein kein Qualitätsmerkmal. Sie werden daher nicht exakt in Minuten, sondern jeweils prozentual in 5 %-Intervallen erfasst. In der Auswertung können sie mit der Qualität der Sozialformen in Beziehung gesetzt werden.

Wenn Sozialformen in einer Unterrichtssequenz parallel vorkommen, wird die Anzahl der jeweils beteiligten Schülerinnen und Schüler bei der Einschätzung des Anteils berücksichtigt.

Die aufsummierten Zeitanteile sind hier zusammengefasst dargestellt.

Anteile der Sozialformen



Qualität der Sozialformen

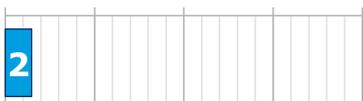
Die Existenz der jeweiligen Sozialform in der Unterrichtssequenz wird durch einen Eintrag bei Anteile der Sozialformen erfasst, indem dort bei der entsprechenden Sozialform ein Wert > 0 eingetragen wird.

Durch die Tatsache, dass nicht in jeder Unterrichtssequenz jede Sozialform beobachtet werden kann, ergeben sich abweichende Grundgesamtheiten. Sie sind bei jedem Indikator in Textform angegeben. Beispielsweise findet sich bei „Partner-/Gruppenarbeit“ unter dem Indikator der Text „PA/GA: In 8 von 20 Sequenzen beobachtet.“

Partner-/Gruppenarbeit

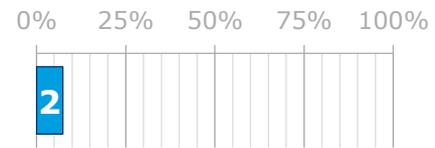
Wenn Partner-/Gruppenarbeit beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.1 – 6.4.

Partner-/Gruppenarbeit

<p>Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert 6.1 den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.</p>	<p>0% 25% 50% 75% 100%</p> 
<p>(PA/GA: In 2 von 27 Sequenzen beobachtet)</p>	
<p>Die Partner- und Gruppenarbeit 6.2 unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.</p>	<p>0% 25% 50% 75% 100%</p> 
<p>(PA/GA: In 2 von 27 Sequenzen beobachtet)</p>	
<p>Die Partner- bzw. Gruppenarbeit wird 6.3 funktional gestaltet durchgeführt.</p>	<p>0% 25% 50% 75% 100%</p> 
<p>(PA/GA: In 2 von 27 Sequenzen beobachtet)</p>	
<p>Die Arbeitsergebnisse werden so 6.4 gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.</p>	<p>0% 25% 50% 75% 100%</p> 
<p>(PA/GA: In 2 von 27 Sequenzen beobachtet)</p>	

Zu Partner-/Gruppenarbeit: Indikatoren mit Kommentierung

Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert
6.1 den Erwerb inhaltsbezogener
Kompetenzen.

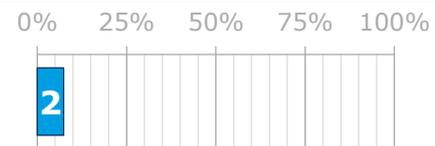


(PA/GA: In 2 von 27 Sequenzen beobachtet)

Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist erkennbar, z. B.

- an fachlich angemessener Kommunikation,
- am Einbringen eigener Perspektiven,
- an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung.

Die Partner- und Gruppenarbeit
6.2 unterstützt den Erwerb kooperativer
Kompetenzen.

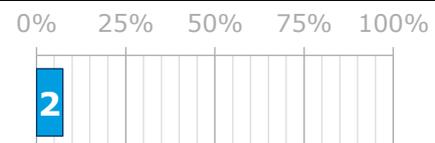


(PA/GA: In 2 von 27 Sequenzen beobachtet)

Der Erwerb kooperativer Kompetenzen wird durch die Partner- und Gruppenarbeit unterstützt, wenn

- unterschiedliche Rollen für die Partner bzw. Gruppenmitglieder angelegt sind,
- unterschiedliche Beiträge zur Bearbeitung oder zur Lösung der Aufgabe vorgesehen sind,
- strukturierte Interaktionen zwischen Schülerinnen und Schülern erforderlich sind.

6.3 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit wird
funktional gestaltet durchgeführt.

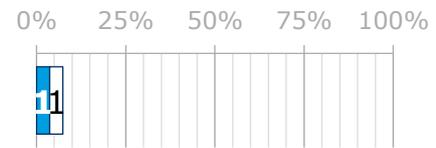


(PA/GA: In 2 von 27 Sequenzen beobachtet)

Eine funktional gestaltete Partner- bzw. Gruppenarbeit ist in der Umsetzung z. B. erkennbar an

- der Klärung unterschiedlicher Rollen mit einer rollenbezogenen Verantwortungsübernahme,
- Entscheidungen über die Vorgehensweisen und verwendeten Materialien mit einer effektiven Zeiteinteilung,
- der arbeitsteiligen Organisation der Aufgabenbearbeitung,
- einer strukturierten Interaktion.

Die Arbeitsergebnisse werden so
6.4 gesichert, dass die Schülerinnen und
Schüler darüber verfügen können.



(PA/GA: In 2 von 27 Sequenzen beobachtet)

Sicherung beinhaltet beispielsweise

- die Zusammenfassung von (Zwischen-)Ergebnissen,
- Protokollierung des Arbeitsprozesses oder
- Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Arbeitsergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

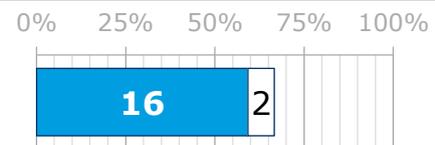
Plenum

Wenn Plenum beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.5 – 6.9.

Eine kurze Aufgabeninstruktion als Vorbereitung einer anderen Sozialform wird nicht als eigene Plenumsphase angesehen, sondern zeitlich der nachfolgenden Sozialform zugeschlagen.

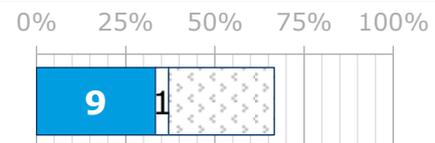
Plenum

6.5 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit



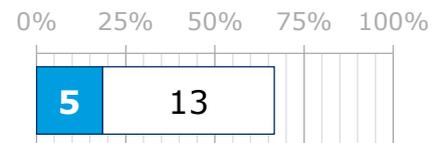
(Plenum: In 18 von 27 Sequenzen beobachtet)

6.6 Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit.



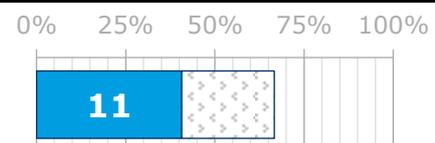
(Plenum: In 18 von 27 Sequenzen beobachtet)

6.7 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.



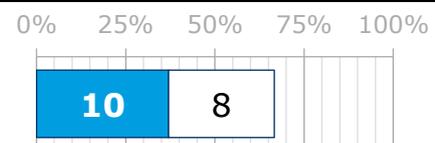
(Plenum: In 18 von 27 Sequenzen beobachtet)

6.8 Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.



(Plenum: In 18 von 27 Sequenzen beobachtet)

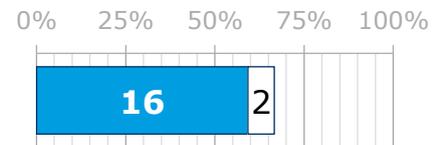
6.9 Die Ergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.



(Plenum: In 18 von 27 Sequenzen beobachtet)

Zu Plenum: Indikatoren mit Kommentierung

6.5 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit

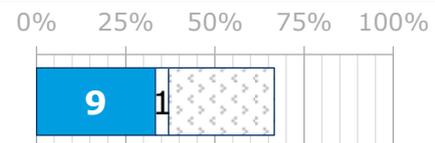


(Plenum: In 18 von 27 Sequenzen beobachtet)

Kennzeichen sind z. B.

- Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler,
- konzentriertes Zuhören,
- Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- oder Bewertungsaufträge erledigen).

6.6 Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit.



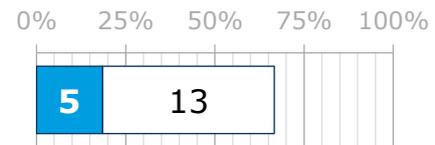
(Plenum: In 18 von 27 Sequenzen beobachtet)

„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B.

- moderieren,
- präsentieren,
- berichten,
- Stellung beziehen,
- weiterführende Fragen stellen oder sachbezogene Vorschläge machen.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn der Unterricht eine Verantwortungsübernahme der Lernenden für die Gestaltung der Plenumsarbeit nicht umfasst.

6.7 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.



(Plenum: In 18 von 27 Sequenzen beobachtet)

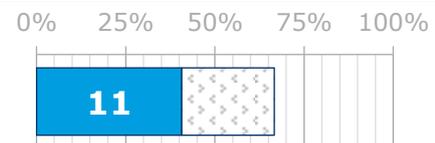
Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie z. B. Schüleräußerungen

- aufgreifen,
- ergänzen,
- einordnen,
- reflektieren oder
- bewerten.

Die Lehrkraft

- hält sich zurück,
- führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch,
- unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler,
- bemüht sich darum, dass Schülerinnen und Schüler sich aufeinander beziehen.

6.8 Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.

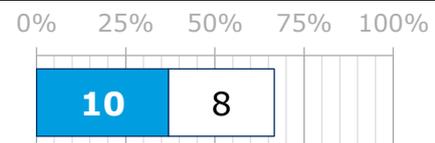


(Plenum: In 18 von 27 Sequenzen beobachtet)

Ergebnisse sind auch Teil- oder Phasenergebnisse.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn keine Ergebnisse von Arbeitsprozessen formuliert bzw. präsentiert werden.

6.9 Die Ergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.



(Plenum: In 18 von 27 Sequenzen beobachtet)

Die Sicherung

- kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen und
- kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen.

Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Ergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Didaktische Funktionen und methodische Verfahren

Bei den didaktischen Funktionen und methodischen Verfahren handelt es sich um eine Zusammenstellung kategorial höchst unterschiedlicher Aspekte, die ggf. Gesprächsanlässe im Kontext der Rückmeldungen an die Schule geben können.

	EA	PA	GA	PL
1 Regelung von Klassenangelegenheiten	0	0	0	0
2 Anleitung durch Lehrkraft	2	0	1	2
3 Fragend entwickelndes Unterrichtsgespräch	0	0	0	6
4 Lehrervortrag, -präsentation	0	0	0	1
5 Stationenlernen / Lernwerkstatt / Selbstlernzentrum	0	0	0	0
6 Tagesplanarbeit / Wochenplanarbeit / Freiarbeit	2	0	0	0
7 Langzeitprojekt (Fach-, Jahresarbeit, ...)	0	0	0	0
8 Sonderpädagogische Maßnahmen	5	0	0	2
9 Bearbeiten neuer Aufgaben	4	0	0	2
10 Üben / Wiederholen	4	0	0	5
11 Kontrollieren und Vergleichen von (Haus-)Aufgaben	1	0	0	0
12 Reflektieren von Ergebnissen bzw. Wegen	1	0	0	4
13 Experimente durchführen/Produzieren/Konstruieren (nach Anleitung)	1	0	0	0
14 Entwerfen, Entwickeln, Planen,	1	0	0	1
15 Brainstorming	0	0	0	0
16 Rollensimulation	0	0	0	0
17 Schülervortrag, -präsentation	0	0	0	2
18 Sportliche und ästhetisch-künstlerische Aktivitäten .	2	1	1	3
19 Gestaltete Diskussionsform	0	0	0	0
20 Selbstständige Recherche durch Schülerinnen und Schüler	1	0	0	0
21 Anderes	0	0	0	1

EA: Einzelarbeit

GA: Gruppenarbeit

PA: Partnerarbeit

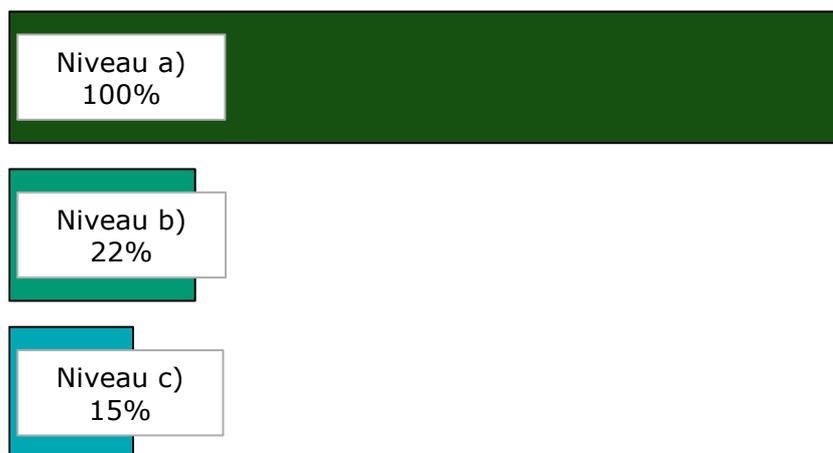
PL: Plenum

Anforderungsniveau

Die drei Anforderungsniveaus werden unabhängig voneinander eingeschätzt. Somit können in Summe aller Anforderungsniveaus rechnerisch mehr als 100 % möglich sein. Jedes Anforderungsniveau für sich kann aber maximal in allen Sequenzen vorhanden sein, also in dem Falle 100 % erreichen.

Im Folgenden wird die Verteilung der Anforderungsniveaus dargestellt.

Anforderungsniveaus



Niveau a) Reproduktion/Wiedergabe/Anwendungen:

- Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie
- die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden

Niveau b) Reorganisation/Transfer/Analyse/komplexe Anwendungen:

- Selbstständiges Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie
- die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen

Niveau c) Bewerten/Reflektieren/Beurteilen:

- Reflektierter Umgang mit neuen Problemstellungen sowie
- selbstständiges Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.